

HÖCHSTER
GESCHICHTSHEFTE 28/29

Rudolf Schäfer

Das Dalberger Haus
in Höchst am Main
und seine Bewohner

1977

Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V.
Frankfurt a. M.-Höchst gegründet 1894

Veröffentlichungen des Vereins

In zwangloser Folge erscheinen die HÖCHSTER GESCHICHTSHEFTE, in denen die Geschichte von Höchst am Main und die des Main-Taunus-Gebiets behandelt wird. Lieferbar sind noch die Hefte 1 a (3,60 DM), 9 (1,80 DM), 11/12 (5,— DM), 16/17 (3,60 DM), 18/19 (4,80 DM), 20/21 (5,— DM), 22/23 (5,— DM), 24/25 (4,80 DM), 26/27 (4,80 DM). Das vorliegende Doppelheft 28/29 kostet 4,80 DM. — An historische Institute und Vereine werden die Höchster Geschichtshefte im Austausch abgegeben. Bis jetzt sind folgende Nummern erschienen:

- 1 1962: Rudolf Schäfer, Johann Kaspar Riesbeck, der „reisende Franzose“ aus Höchst (1. A.)
- 1 a 1971: Rudolf Schäfer, Johann Kaspar Riesbeck, der „reisende Franzose“ aus Höchst. Sein Leben, sein Werk, seine Zeit. (2. erw. Aufl.)
- 2 1963: Heinz Knoth, Richard Biringer — Leben und Werk eines Höchster Künstlers
- 3 1963: Heinz Knoth, Zeit- und Lebensbilder — Höchster Bürgermeister: 1849—1928
- 4 1963: Lorenz Ernst, Das kurmainzische Amt Höchst-Hofheim. Einwohnerlisten 1595—1650 — Teil I: Stadt Höchst
- 5/6 1963: Rudolf Schäfer, Die kurmainzische Porzellanmanufaktur zu Höchst a. M. und ihre Mitarbeiter im wirtschaftlichen und sozialen Umbruch ihrer Zeit (1746—1796)
- 7/8 1964: Lorenz Ernst, Das kurmainzische Amt Höchst-Hofheim. Einwohnerlisten 1595—1650 — Teil II: Gemeinden des Amts Höchst (außer der Stadt Höchst selbst). — Teil III: Gemeinden der Kellerei Hofheim
- 9 1965: Rudolf Schäfer, Brückewach anno 66. Historischer Schwank in fünf Szenen (Mundart, Aufführungen 1956 und 1966)
- 10 1966: Heinz Knoth, Jahre der Bedrängnis: Höchst, Erster Weltkrieg und Besatzungszeit (1914—1930)
- 11/12 1967: Peter Schauer und P. Sigismund Betzler, Sonderheft: Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Katalog Höchst: Die Funde der Steinzeit bis zum frühen Mittelalter
- 13 1968: Rudolf Schäfer, Bestattungen in der Justinuskirche zu Höchst am Main
- 14/15 1968: 1868—1968: 100 Jahre Bund für Volksbildung Frankfurt/M.-Höchst e. V.
- 16/17 1970: Rudolf Schäfer, Der Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V., Ffm.-Höchst. Chronik 1894—1969
- 18/19 1973: Rudolf Schäfer, Die Justinuskirche zu Höchst am Main
- 20/21 1973: Rolf Kubon, Sonderheft: Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Katalog Höchst: Antike Münzfunde in Höchst und Umgebung
- 22/23 1974: Gerhard Vetter, Sonderheft: Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Katalog Höchst: Die römischen Ziegelfunde aus Ffm.-Höchst/Nied und Umgegend. (Ein zweites Heft folgt 1978.)
- 24/25 1975: Rudolf Schäfer, Die Höchster Neustadt und der Bolongaropalast
- 26/27 1976: Manfred Gerner, Fachwerke in Höchst am Main

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verfassers und des Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V., Ffm.-Höchst. Copyright 1977.

HÖCHSTER
GESCHICHTSHEFTE 28/29

Rudolf Schäfer

Das Dalberger Haus
in Höchst am Main
und seine Bewohner

1977

Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V.
Frankfurt a. M.-Höchst gegründet 1894



Vorwort

Das Dalberger Haus, einer der drei Adelssitze in Höchst am Main, ist, neben der Justinuskirche und dem kurmainzischen Schloß, historisch und kunsthistorisch, das bedeutendste Gebäude der Altstadt. Daß es vor drohender Vernichtung bewahrt, wiederhergestellt und einer sinnvollen Verwendung zugeführt wurde, verdankt es dem Zusammenwirken verschiedener Kräfte.

Die Aufnahme der Höchster Porzellanmanufaktur in ihre Mauern scheint mir der gegebene Anlaß zu sein, die Geschichte des Hauses und seiner Bewohner, soweit Hinweise vorliegen, darzustellen. Eine Einschränkung ergibt sich aus der Tatsache, daß, außer den Kirchenbüchern der Höchster katholischen Gemeinde, weder Akten noch Urkunden in geschlossener Form und kaum gedruckte Beiträge vorliegen.

Der trotzdem unternommene Versuch gleicht einem Puzzlespiel, das seinen Reiz besitzt, aber auch seine Mängel aufweist. Diese Monographie soll aber der Erstling eines Unternehmens mit dem Ziele sein, die Höchster Altstadt-Bewohner früherer Zeiten mit ihren Verrichtungen und ihrer Lebensweise in ihren Wohnbereichen zu erfassen. Aus diesem Grunde habe ich auch nicht nur die Mitglieder der Familie von Dalberg erfaßt, sondern gebe jeden feststellbaren Kontakt mit anderen Adelshäusern und mit Höchster Bürgern wieder. Das gleiche gilt für die Personen, die im Dienst der Familie von Dalberg standen. Mir schien es wichtig, alle Daten festzuhalten, da sich auch hier vielfältige gegenseitige Beziehungen erkennen lassen, die nicht nur für einen Genealogen von Interesse sind.

Viele der wiedergegebenen Zeitspannen werden sich nach späteren Erkenntnissen erweitern lassen. Hier durften nur die belegbaren Jahreszahlen erscheinen.

Die in Klammern gesetzten Ziffern hinter den persönlichen Daten (z. B. II 69) bezeichnen den betreffenden Band und die Seite der Kirchenbücher der Höchster katholischen Gemeinde, die mit Lücken ab 1635 vorhanden sind. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in den Büchern selbst eine Unterteilung in Heiraten, Taufen und Sterbefälle besteht, die Seitenzahl sich also auf die entsprechende Abteilung bezieht.

Bei der Benennung „Dalberger Haus“ statt „Dalberg-Haus“ folge ich dem kurmainzischen Sprachgebrauch, der bei allen Adelshöfen festzustellen ist. Auch in nassauischer und preußischer Zeit hieß das Höchster Anwesen noch „Dalberger Hof“ oder „Dalberger Haus“.

Der Arbeitsgemeinschaft der historischen Vereine in Hessen, Marburg/Lahn, ist für einen Druckkostenzuschuß zu danken.

Rudolf Schäfer

Das Haus

Neben Teilen des Schlosses und des Antoniterklosters, dem Kronberger Haus (Bolongarostraße 152), dessen Grundstein 1577 gelegt wurde, dem Greiffenclauschen Haus an der Wed, das um 1586 erbaut wurde, und dem Alten Rathaus aus der gleichen Zeit gehört das Dalberger Haus zu den Höchster Baudenkmälern des letzten Viertels des 16. Jahrhunderts. Es liegt an der Nordseite der Hauptstraße, heute Bolongarostraße, die die Altstadt in zwei Hälften teilt, in unmittelbarer Nachbarschaft des ehemaligen westlichen Stadttors, das Untertor, Mainzer Tor oder Specht genannt wurde, und des Neuen Schlosses.

Vor 1927 trug es die Nummer 94, dann 106, ab der Eingemeindung zu Frankfurt, 1928, die Bezeichnung und Nummer Bolongarostraße 186. Die Lage des Hauses an der westlichen Stadtmauer, am Mainzer Tor und in unmittelbarer Nachbarschaft des Schlosses sagt etwas aus über den Rang seiner Besitzer und Bewohner. Deren Bedeutung zeigt sich auch in der Größe, der Bauweise und der Ausstattung des Hauses. Es hat eine Breite von zwölf Meter, eine Länge von 26,5 Meter und eine Höhe bis zum Dachfirst von etwa zwanzig Meter, sowie ein Gesamtvolumen von über 5 000 Kubikmeter¹. Über einem Keller aus Kreuzgratgewölben erheben sich das Untergeschoß und erste Obergeschoß aus Bruchsteinen mit Eckverquaderung aus Sandsteinen. Die Wände des zweiten Obergeschosses sind in Fachwerk ausgeführt. Die Konstruktion des hohen Dachstuhls nimmt einen besonderen Rang ein².

Der Erbauer des Dalberger Hauses und seine Familie

Das Dalberger Haus war zunächst das zweite Kronberger Haus in Höchst. Im Jahre 1582 kaufte Hartmuth XIII. (der Ältere) von Kronberg eine „Behausung“ am Untertor und ließ nach dem Abriß derselben an der gleichen Stelle ein neues Gebäude errichten. Nach Mauerresten, die im Januar 1977 bei Ausschachtungsarbeiten zutage traten, scheint die „Behausung“ näher als der Neubau an der äußeren Stadtmauer gelegen zu haben. Dieser Befund stützt auch die Annahme, daß Matthäus Merian der Ältere auf seinem berühmten Stich der Schlacht bei Höchst von 1622 das Dalberger Haus nach einer älteren Vorlage, die die „Behausung“ zeigte, wiedergegeben hat. Auf dem Merianstich fehlt auch das ebenfalls um 1580 errichtete Greiffenclausche Haus an der Wed.

Hartmuth XIII., geboren vor 1517, hatte 1539 seine erste Ehe mit Barbara von Sickingen im Elsaß geschlossen. Sie war die Tochter Schweickards und Annas von Sickingen, einer geborenen von Handschuhsheim, und eine Enkelin des kaiserlichen Feldhauptmanns Franz von Sickingen, der auf der Seite der reformierten Reichsritter 1523 gefallen war.

Kinder Hartmuths XIII. von Kronberg und Barbaras von Sickingen:

Franz I.

Er war verheiratet mit Katharina v. Hattstein, der Tochter Dieters v. Hattstein und seiner Frau Margarethe, geb. Rüd v. Collenberg³. Franz v. Kronberg war ab 1575 Amtmann von Höchst. Zwei Jahre darauf baute er das Kronberger Haus (Bolongarstraße 152). Die Inschrift der Grundsteinlegung hat sich auf der Hofseite erhalten. Sie lautet:

HAS AEDES STRVXIT DIVORVM REGE
FAVENTE
FRANCISCVS GENITVS STIRPE CORONIERA
QUAS DIVVM TREMVI RECTOR SERVET
AB IGNE
CVNCTA, QVAE IN HIS HABITANT SEMPER
SALVA SIMVL

Im Jahr 1577, den 9. Julij wardt der Erste Stein gelegt.

Gott sey die Ehr, durch des genadt
Franz von Cronberg gebawet hat
Dis Haus, welches der Ewig Gott
Sampt allem Bewahr von Fewers Noth.

Ein zweiter Stein trägt den Spruch:

ACH GOT VND HERR DVRCH DEIN GEWALT
MIT GNAD VND GLÖCK DIS HAUS ERHALDT
SAMPT ALLEM WAS GEHÖRT DARZU. DAS
SEGNE O HERR IHESV CHRIST IM GVTEM
FRIDT VND RVHE! AMEN. 1580

Franz v. Kronberg starb am 22. Februar 1605; seine Frau Katharina starb um 1615⁴.

Anna, als Kind gestorben.

Hartmuth XIV.

Er war 1550 geboren und heiratete Margarethe Brendel v. Homburg, Tochter des Eberhard Brendel v. Homburg und seiner Frau Gertraud, geb. Rüd v. Collenberg. Hartmuth XIV. wurde nach dem Tode seines Bruders Franz Oberamtman von Höchst und Hofheim; er war auch Amtmann zu Lohr und der Grafschaft Reineck. Er starb am 21. Juni 1606⁵, seine Frau Margarethe starb 1619.

Johann Schweickard

Er war am 15. Juli 1553 geboren und war Domherr zu Mainz und Würzburg. Im Jahre 1604 wurde er Erzbischof und Kurfürst von Mainz und Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Am 17. September 1626 starb er. Er war der Vollender des Höchster Schlosses und der Erbauer des Aschaffenburg Schlosses.

Margarethe

Sie heiratete Jost Rauh v. Holzhausen.

Johann (Hans) Georg

Er war am 4. Februar 1561 geboren und heiratete am 7. September 1587 Anna Margarethe v. Dalberg, Tochter des Wolff v. Dalberg und der Anna, geborenen Mühlh v. Ulmen. Johann Georg wurde nach dem Tode seines Bruders Hartmuth XIV. im Jahre 1606 Oberamtmann von Höchst und Hofheim. Am 9. Juli 1608 starb er und wurde in der Kirche St. Justinus in Höchst am Main begraben. Die Grabinschrift lautet:

Anno Domini 1608, den 9. Julii ist der gestreng Edel und Vest Hanß Georg von Cronberg, Churf. Maintzisch Rhat, auch amptmann allhie und zu hofheim in gott seliglich allhie verschieden, und den 16. eiusdem anhero Christlich zu erden bestattet worden, dessen Seel der Almechtig gott barmhertzig sein wolle ⁶.

Seine Frau Anna Margarethe starb 1629.

Klara Anna

Sie heiratete 1574 Kaspar Magnus Schenck zu Schweinsberg und starb 1586.

Barbara von Kronberg, geborene von Sickingen starb 1567, und Hartmuth XIII. schloß seine zweite Ehe 1569 mit Margarethe Brendel von Homburg, einer Tochter des Friedrich Brendel von Homburg und seiner Frau Margarethe, geborene von Riedesel. Sie starb kinderlos am 4. Mai 1588 und wurde in der Kirche St. Justinus in Höchst am Main bestattet. Die Grabinschrift lautet:

Anno nach Christi unsres lieben Herrn und Seligmachers Geburt 1588, den 4. Mai ist die edel und tugendreiche Frau Margarete von Cronberg Hartmuthen von Cronberg des Älteren eheliche Hausfrau, geborene Brendelin von Homburg selige, als sie ins 19. Jahr beeinander in der Ehe friedlich gelebt, von dieser Welt hie zu Hoegst seliglich verstorben, deren Gott eine fröhliche Uferstentums verleihen wolle. Amen.

Auf dem nicht mehr erhaltenen Grabstein befanden sich die Wappen derer von Brendel, von Kalb, von Riedesel und von Carben.

Margarethe v. Kronberg hat also noch den Bau und den Verkauf des neuen Hauses am Untertor erlebt. Über einer Tür der Ostseite des Dalberger Hauses ist neben dem kronbergischen Wappen (Kronenstamm) auch das derer von Sickingen und von Brendel von Homburg angebracht. Hartmuth (Hartmann) XIII. v. Kronberg war kurfürstlich mainzischer Marschall, Großhofmeister und Amtmann von Höchst ab dem 11. März 1556 und Oberamtmann von Höchst und Hofheim von 1573—1575. Er starb, 74 Jahre alt, am 3. Mai 1591 ⁷.

Zu der Zeit, da Hartmuth XIII. noch im Besitz seines Hauses am Untertor war, hatte sein 1561 geborener Sohn Johann Georg noch keinen eigenen Hausstand, da er erst 1587 Anna Margarethe v. Dalberg heiratete. Er wird also mit seinem Vater und seiner Stiefmutter von etwa 1583—1586 im Dalberger Haus gelebt haben. Sicher war auch sein älterer Bruder Johann Schweikard, wenn nicht dauernd, so doch von Zeit zu Zeit, in Höchst, da seine geistliche Würde als Domherr von Mainz und Würzburg, bevor er 1604 Erzbischof und Kurfürst von Mainz wurde, nicht unbedingt seine ständige Anwesenheit in Mainz oder Würzburg voraussetzte.

Das zweite Kronberger Haus wird Dalberger Haus

Im Jahre 1586, am 27. Juli, verkaufte Hartmuth XIII. (der Ältere) v. Kronberg sein Anwesen am Untertor für 3000 Gulden dem 1582 erwählten Erzbischof Wolfgang v. Dalberg, dem Erbauer des Höchster Schlosses. Das Anwesen wird in der Verkaufsurkunde⁸ von Hartmuth XIII. wie folgt lokalisiert: „Mein aigen Behaussungh zu Höchst am Main vorm Schloß oben zu, neben der Herbergh Zum Guldenn Löwen, so jetzo Jacob Quantz, Landtzöllner, bewohnt, gelegen, stöst unden zu, auch vornen und hindenn, uff die gemaine Gassen; dann auch ein Scheuwern hinder dem Schloß einerseits, neben Hanns Francken Wittwers, und anderseits Jacob Quanzenn gelegen.“

Damit war also das zweite Kronberger Haus in Höchst ein Dalberger Haus geworden⁹. Die Tatsache der Verkleinerung der kronbergischen Familie könnte für Hartmuth XIII. ein Grund für die Veräußerung seines Hauses gewesen sein. Vermutlich zog er mit seiner zweiten Frau Margarethe zu seinem Sohne Franz in dessen 1577 errichtetes Haus am Obertor, das heute noch Kronberger Haus genannt wird¹⁰. Das Grundstück war bereits 1326 von den Kronbergern erworben worden.

Franz v. Kronberg, mit Katharina v. Hattstein verheiratet, hatte in seinen ersten Ehejahren noch keine große Familie, da die drei ersten Kinder (Hartmuth, Wolf Adam und Georg Hartmann) schon im Kindesalter starben und erst die beiden nachfolgenden Töchter erwachsen wurden: Margaretha Magdalena, die Schweickard v. Sickingen, und Anna, die Johann Heinrich v. Reifenberg heiratete.

Franz v. Kronberg trat 1575 die Nachfolge seines Vaters als Amtmann von Höchst an und blieb es bis 1605.

Es ist nicht klar, welcher Verwendung der neue Besitzer des nun Dalberger Hauses, Erzbischof und Kurfürst Wolfgang v. Dalberg (1582—1601) es zuführte. Vermutlich dauerte dessen Renovierung bis 1588¹¹, und der Kurfürst wird es während des Umbaus der Höchster Burg zum repräsentativen Schloß vielleicht zeitweise, besonders an den jährlichen Hoftagen selbst bewohnt haben. Vermutlich hatte Wolf Dietrich v. Dalberg, er war verheiratet mit Magdalena v. Kronberg, nach dem Tode des Kurfürsten dort sein Domizil. Er starb im Jahre 1618. Im Jahre 1636 wurde sein Sohn Wolf (Wolfgang) Hartmann Amtmann von Höchst und blieb es bis 1652. Seit 1633 war er verheiratet mit Maria Echter v. Mespelbrunn. Aus dieser Ehe stammen folgende Kinder:

Friedrich Dietrich

Er heiratete Klara v. Schönborn, die am 8. Juli 1716 als Witwe starb und auf der linken Seite des Chores von St. Justinus in Höchst am Main bestattet wurde (II 69).

Maria Margarethe

Sie heiratete Adolf Johann Karl. v. Bettendorf.

Anna Maria

Sie starb als Kind.

Friedrich Theodor

Er wurde am 20. Januar 1643 in Höchst getauft. Taufpate war Friedrich Theodor v. Dalberg, Kanoniker des Mainzer Doms und Amtmann von Bingen (I 8).

Maria Jeanette

Sie wurde am 20. April 1644 in Höchst getauft. Taufpatin war Maria Jeanette v. Dalberg, die Frau des Bruders (I 9) ¹².

Johann Philipp Eckenbert

Er wurde am 20. März 1652 in Höchst getauft. Taufpate war Johann Philipp v. Schönborn, Erzbischof und Kurfürst von Mainz (1647—1673) und Bischof von Würzburg. Seine Stelle bei der Taufhandlung vertrat Johann v. Dalberg, ein Bruder des Kindesvaters (I 20).

Am 7. Oktober 1646 wurde in Höchst Anna Christina v. Dalberg, Tochter des Hans Michel v. Dalberg getauft. Taufpatin war Anna Christina Kort (I 12). In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis Hans Michel und Anna Christina v. Dalberg zu den Höchster Dalberg standen, ist vorerst nicht bekannt.

Wolf (Wolfgang) Hartmann, Kämmerer von Worms, Freiherr v. Dalberg, Herr zu Bucholt, war kurmainzischer Rat. Er starb am 15. Januar 1656 in Höchst, vermutlich im Dalberger Haus, da er krank war und laut Eintragung im Höchster Kirchenbuch versehen wurde. Am 1. Februar 1656 wurde er auf der linken Seite des Chores der Kirche St. Justinus in Höchst, vor den Stufen des Hochaltars bestattet ¹³. Sein Alter wird mit 45 Jahren, 4 Monaten und 12 Tagen angegeben; er ist demnach am 3. September 1611 geboren ¹⁴.

Nachdem Wolf Hartmann v. Dalberg 1652 als Amtmann von Höchst resigniert hatte, folgte auf ihn zunächst Johann Christoph v. Boineburg. An seine Stelle trat 1666 Friedrich Dietrich v. Dalberg, der älteste Sohn Wolf Hartmanns, der bis mindestens 1684 dieses Amt bekleidete. Fälschlich wird er auch einmal bei der Taufe seines Sohnes Franz Eckenbert am 18. April 1670 Friedrich Theodor genannt. Wilhelm Frischholz nennt mit der Jahreszahl 1675 Wolf Hermann v. Dalberg als Amtmann ¹⁵. Abgesehen davon, daß Friedrich Dietrich bis mindestens 1684 Amtmann war, ist ein Wolf Hermann nicht feststellbar. Man kann also annehmen, daß Friedrich Dietrich der letzte Höchster Amtmann aus der Familie v. Dalberg war ¹⁶.

Friedrich Dietrich war mit (Anna) Maria Klara v. Schönborn verheiratet. Sie hatten fünf Kinder:

Johann Friedrich

In Höchst nachgewiesen durch seine Patenschaft am 12. Februar 1673 (siehe S. 12).

Maria Ursula

In Höchst nachgewiesen durch ihre Patenschaft am 27. Februar 1675 (siehe S. 12).

Maria Sophia

In Höchst nachgewiesen durch ihre Patenschaft am 10. Dezember 1680 (siehe S. 13).

Franz Eckenbert

In Höchst am 18. April 1670 getauft. Taufpaten waren: Franz Georg v. Schönborn, Kustos der Mainzer Kirche; Johann Philipp Eckenbert v. Dalberg, Kanoniker der Mainzer Kirche; Maria Margarethe v. Dalberg, Schwester des Amtmanns Friedrich Theodor (Dietrich) v. Dalberg¹⁷ (I 57).

Franz Eckenbert heiratete Anna Louisa v. Dalberg. Ein Kind aus dieser Ehe — Anna Sophia Rosina Charlotta Eleonora Katharina Gabriel — wurde am 31. Januar 1713 in Höchst getauft. Taufpatinnen waren: Sophia v. Schönborn, geb. v. Schönborn; Charlotte v. Orsbeck, geb. v. Boineburg; Rosina v. Truchseß, geb. v. Schönborn; Rosina v. Franckenstein, geb. v. Wambold; Maria Anna v. Dalberg, geb. v. Greiffenclau von Vollrads; Maria Anna v. Bicken, geb. v. Dalberg; Eleonora v. Hohenlohe; Sophia v. Dienheim, geb. v. Dienheim (II 175). Die acht Taufpatinnen zeigen deutlich die verwandtschaftlichen Verflechtungen der betreffenden Adelsfamilien.

Ein Sohn von Franz Eckenbert und Anna Louisa v. Dalberg, Franz Anton, erscheint am 9. März 1723 als Taufpate im Höchster Kirchenbuch (s. S. 13).

Der vollständige spätere Titel von Franz Eckenbert war: Kämmerer von Worms genannt v. Dalberg, Herr von Herrnsheim, Essingen, Cronsberg und Ruppersberg, Geheimkämmerer des Kurfürsten von Trier, des Fürstbischofs von Würzburg und des Bischofs von Speier, Oberamtmann von Kirrweiler und Deitesheim.

Am 12. September 1760 starb in Mainz im Alter von 75 Jahren nach einem Eintrag im Höchster Kirchenbuch (III 33/34) Anna Ludovica v. Dalberg, geborene v. Dalberg, Witwe von Eckenbert v. Dalberg, und wurde am 15. September im Chor der Kirche St. Justinus in Höchst auf der Evangelienseite bestattet. Vermutlich handelt es sich hier um die Frau von Franz Eckenberg v. Dalberg, und es liegt hier ein Schreibfehler — Ludovica statt Louisa — vor. Maria Klara v. Dalberg, geb. v. Schönborn, die Frau des ehemaligen Amtmanns Friedrich Dietrich v. Dalberg starb am 8. Juli 1716 in Höchst.

Ein besonders festliches Ereignis spielte sich am 24. Juli 1730 im Dalberger Haus („in domo Dalbergensi“) ab: die Hochzeit der Baroness v. Dalberg mit „Franciscus Alexander Casimirus Liberbaro Altavillanus de Dern“. Die Braut wird im Höchster Kirchenbuch (II 103) nur bezeichnet als „Baronissa Domicella de Dalberg“. Ein Vorname fehlt also. Es könnte sich um Anna Sophia Rosina Charlotta Eleonora Katharina Gabriel, die siebzehnjährige, am 31. Januar 1731 in Höchst getaufte Tochter von Franz Eckenbert und Anna Louise v. Dalberg handeln. „Altavillanus“ wäre als Eltviller zu übersetzen, da „Altavilla“ die lateinische Bezeichnung von Eltville ist. Die Genehmigung zur Trauung im Hause erteilte Vikar von Hoheneck („Honeck“). Trauzeugen waren: Herr v. Coppen; Jakob v. Kapp; Nazarius Adam Spengler, Zollschreiber von Höchst.

Am 9. Januar 1735 heiratete Johann Heinrich Freiherr v. Zievel, kaiserlicher Rat des Herzogtums Luxemburg, die Baronesse Maria Anna Henrietta Gabriela Constantina v. Dalberg. Die Trauung vollzog in Höchst Johann Heinrich v. Zievel, Domherr zu Fulda. Trauzeugen waren Eberhard Friedrich Freiherr v. Zievel, Dekan der Stiftskirche St. Cassius und Florentinus in Bonn, der Höchster Zollschreiber Adam Nazarius Spengler und der fürststädtlich fuldensische Rat Peter Tutelius (II 107).

Die letzte Hochzeit eines Herrn v. Dalberg fand am 10. August 1806 statt, vier Tage, nachdem Kaiser Franz II. — als Kaiser von Österreich Franz I. — die deutsche Kaiserkrone niedergelegt hatte. Karl Alexander Heribert v. Dalberg heiratete Johanna Maria v. Sturmfelder. Der Bräutigam wird genannt: Kammerherr des Kurfürsten und Erzkanzlers, Hofrat des Fürstbischofs von Fulda und Oberamtmann. Seine Eltern, beide verstorben: Karl v. Dalberg, fürstlich fuldischer Geheimrat und Oberamtmann von Hammelburg, und Christina v. Dalberg, geb. v. Guttenberg Hemsberg. Die Eltern der Braut, beide verstorben: Karl Theodor Eugen Joseph v. Sturmfeder von und in Oppenweiler, Schutzherr („Iaredis“?) in Lerch und Dirmstein, kurfürstlicher Hofkammerrat, Verwaltungsrat und Oberamtmann von Mosbach, Mitglied des kaiserlichen St. Joseph-Ritterordens, und Maria Antonia Walburgis Eva v. Sturmfeder, geb. Greiffenclau von Vollraths genannt v. Dern. Trauzeugen: Friedrich Franz Karl v. Dalberg, Geheimrat des Kurfürsten und Erzkanzlers, Oberamtmann in Miltenberg und Hauptmann des Oberrheinischen Ritterbundes¹⁸; Graf Hugo v. Kesselstadt (III 94/95).

Der Vollständigkeit halber sind noch zwei in Höchst erfolgte Bestattungen nachzutragen.

Am 17. November 1796 starb in Hanau, wohin sie wegen des Krieges gegen Frankreich (1. Koalitionskrieg) emigriert war, Sophie v. Dalberg. Am 20. November wurde ihr Leichnam per Schiff auf dem Main nach Höchst verbracht und auf der linken Seite des Chores von St. Justinus vor dem Hochaltar in der Dalbergischen Familiengruft bestattet. Sie war 74 Jahre alt, war also 1722 geboren (III 126).

Am 8. März 1811 starb in Aschaffenburg Friedrich Franz Karl v. Dalberg, Geheimrat des Großherzogs von Frankfurt, Karl Theodor v. Dalberg, Oberamtmann von Miltenberg, Hauptmann des Oberrheinischen Ritterbundes (s. oben). Am 11. März 1811 wurde er in der Kirche St. Justinus, sicher in der Dalbergischen Familiengruft bestattet. Er war 60 Jahre alt, war also 1756 geboren (III 167).

Dies ist die letzte Eintragung im Höchster Kirchenbuch zu einem Mitglied der Familie v. Dalberg.

In der Justinuskirche zu Höchst am Main befinden sich ein Meßgewand und ein Chormantel mit dem dalbergischen Wappen, das dem auf Seite 27, unten, wiedergegebenen entspricht. Wahrscheinlich waren beide liturgischen Gewänder von Franz Eckenbert v. Dalberg und seiner Frau Louisa (s. S. 10) gestiftet.

Patenschaften von Angehörigen der Familie v. Dalberg

1636, 26. November

(Anna) Maria v. Dalberg, geb. v. Mespelbrunn, Frau des Amtmanns Wolf Hartmann v. Dalberg, Taufpatin bei Maria Barbara Völcker, Tochter des Zollschreibers von Höchst Hans Melchior Völcker (I 3).

1641, 18. November

Wolf Hartmann v. Dalberg, Amtmann von Höchst, an Stelle des Kurfürsten Anselm Kasimir Wambold v. Umstadt Taufpate bei Anselm Kasimir Völcker, Sohn des Zollschreibers von Höchst Johann Melchior Völcker (I 7).

1655, 27. Juli

Maria Margarethe v. Dalberg, Tochter von Wolf Hartmann und Anna Maria v. Dalberg, geb. v. Mespelbrunn, Taufpatin bei Maria Margarethe Harpff, Tochter des Höchster Schöffen Johann Peter Harpff (I 26).

1661, 21. Dezember

Maria Antonetta v. Dalberg, Witwe, und Antonetta, Frau des Barons Johann v. Dalberg, Amtmann in Nidulm, Taufpatinnen bei Antonetta Pfister, Tochter des dalbergischen Kellers Adam Ludwig Pfister und seiner Frau Maria (I 38).

1663, 21. Juli

Antonetta v. Dalberg, Frau des Kämmerers von Worms Johann Baron v. Dalberg, Taufpatin bei Antonetta Maria Treutel, Tochter des einstigen Schreibers im Dalberger Haus Johann Treutel und seiner Frau Barbara (I 41).

1666, 12. April

Maria Klara v. Dalberg, geb. v. Schönborn, Frau des Oberamtmanns von Höchst und Hofheim Friedrich Baron v. Dalberg, Taufpatin bei Maria Klara Müller, Tochter des Soldaten Johann Wolfgang Müller, Lutheraner aus Henneberg im Henneberger Land des Herzogs von Weimar, und seiner Frau Anna Katharina (I 48).

1673, 12. Februar

Johann Philipp Eckbert v. Dalberg, Domherr zu Mainz und Würzburg; Johann Friedrich v. Dalberg und sein Bruder Franz Eckbert, Söhne des Höchster Amtmanns Friedrich Theodor (Dietrich) v. Dalberg und seiner Frau Maria Klara, Taufpaten bei Johann Friedrich Eckbert Gottfried Beuter, Sohn des Dalberger Kellers Franz Jakob Beuter und seiner Frau Ursula. Ein weiterer Taufpate war Gottfried Brun, Sohn des Engelwirts Philipp Theodor Brun. Alle Taufpaten vertrat der Höchster Amtsschreiber Johann Bauer (I 64).

1675, 27. Februar

Maria Ursula v. Dalberg, Tochter des Amtmanns Friedrich Dietrich v. Dalberg und seiner Frau Maria Klara, Taufpatin bei der Zwillingstochter Maria Anna des Dalberger Kellers Jakob Beuter und seiner Frau Maria Ursula (I 69).

1680, 10. Dezember

Maria Sophia v. Dalberg, Tochter des Amtmanns Friedrich (Dietrich) v. Dalberg und seiner Frau Anna (Maria) Klara, Taufpatin bei Maria Sophia, Tochter des Dalberger Kellers Jakob Beuter und seiner Frau (Maria) Ursula (II 12).

1691, 30. September

Maria Klara v. Dalberg, geb. v. Schönborn, Vicedomin von Mainz, Taufpatin bei Ludwig Karl Friedrich v. Dienheim, Sohn des Oberamtmanns von Höchst und Hofheim Philipp Adam v. Dienheim, der am 2. April 1720 in Höchst starb und in der Karmeliterkirche in Mainz bestattet wurde (II 45 u. 95).

1693, 30. Juni

Maria Ursula v. Ingelheim, geb. v. Dalberg, Vicedomin im Rheingau, Taufpatin bei Maria Antoinetta Karolina v. Dienheim (II 45).

1694, 7. Oktober

Maria Anna v. Dalberg, Taufpatin bei Maria Anna Zeschinger, Tochter des Leopold Zeschinger, des Großvaters des Malers der Höchster Porzellanmanufaktur Johann Zeschinger (1746—1753) (II 48).

1700, 4. November

Maria Klara v. Dalberg, Vicedomin von Mainz, Taufpatin bei Maria Anna Philippina Koeth v. Wanscheid (II 79).

1702, 27. Februar

Johann Friedrich v. Dalberg, Oberamtmann in Lohr, Taufpate bei Johann Friedrich Dielmann, Sohn des dalbergischen Hofmanns Johann Nikolaus Dielmann und seiner Frau Barbara. An die Stelle des abwesenden Taufpaten trat der Höchster Amtsschreiber Stephan Heinrich Weyer (II 90).

1715, 14. November

Maria Anna v. Dalberg, geb. v. Schönborn, Witwe des Mainzer Vicedoms; Maria Anna v. Bicken, geb. v. Dalberg; Heinrich Schweickard Oswald v. Sickingen, Taufpaten bei Maria Anna Theresia Henrietta Koeth v. Wanscheid, Tochter des Johann Philipp Franz Koeth v. Wanscheid, Kämmerer des Kurfürsten und Erzbischofs von Mainz, Rat und Oberamtmann von Amöneburg und Neustadt in Hessen, und seiner Frau Maria Louisa Katharina, geb. v. Dienheim (II 185).

1723, 9. März

Franz Anton v. Dalberg, Sohn des Franz Eckenberg v. Dalberg, Kämmerers von Worms, Herr von Herrnsheim, Essingen, Cronsberg und Ruppertsberg, Geheimekämmerer des Kurfürsten von Trier, des Fürstbischofs von Würzburg und Bischofs von Speier, Oberamtmann von Kirrweiler und Deitesheim, und der Anna Louisa v. Dalberg, geb. v. Dalberg, Taufpate bei Franz Anton, Sohn des Dalberger Kellers Stephan Ludwig¹⁹ und seiner Frau Anna Margarethe. An die Stelle des abwesenden Taufpaten trat Philipp v. Kapp (II 217).

Bedienstete der Familie v. Dalberg

HAUS-KELLER ²⁰

Pfistor (Pistor, Pfister), Adam Ludwig, hinterlassener Sohn des ehemaligen Dalberger Amtskellers zu Walhausen, Johann Pfister und seiner Frau Margarethe. Adam Ludwig Pfistor war Dalberger Keller zu Höchst von 1659 bis 1671. Er heiratete am 16. Juni 1659 in Höchst Maria Olig, Tochter des Höchster Bürgers und Schöffen Georg Olig und seiner Frau Katharina. Im Ehevertrag wurde festgelegt, daß sein derzeitiger Besitz und sein späteres Erbe nach seinem Tode seiner Frau zufallen solle. Seine Schwiegermutter solle ihm hingegen hundert Reichstaler hinterlassen. Trauzeugen waren: Johann Friedrich Mildenberger, Notar und Dalberger Keller, sowie Ludwig Scheuerling (I 13).

Kinder von Adam Ludwig und Maria Pfistor:

Katharina

Am 18. Mai 1660 in Höchst getauft. Taufpatin: Katharina Olig, Witwe (I 35). Katharina Pfister war am 11. Mai 1679 Taufpatin bei Maria Katharina Loy, Tochter von Johann und Agnes Loy. Katharina wird hier „Tochter des gewesenen Dalbergischen Kellers allhier“ genannt; denn seit 1671 war Franz Jakob Beuter sein Nachfolger (I 38).

Maria Antonetta

Am 21. Dezember 1661 in Höchst getauft. Taufpatinnen: Maria Antonetta v. Dalberg, Frau von Johann v. Dalberg, Amtmann in Nidulm (I 38).

Beuter (Beuther, Beutter), Franz Jakob, aus Pettersheim/Pfalz, Dalberger Keller zu Höchst von 1671—1689. Seine Frau hieß Maria Ursula. Sie hatten zehn Kinder:

Johann Friedrich

Nicht in Höchst getauft. Als Taufpate nachgewiesen am 24. Dezember 1684 (II 37). Wahrscheinlich ältestes Kind des Ehepaares Beuter.

Friedrich Eckenbert Gottfried

Am 12. Februar 1673 in Höchst getauft. Taufpaten: Johann Philipp Eckenbert v. Dalberg, Domherr zu Mainz und Würzburg, und die Brüder Johann Friedrich und Franz Eckenbert v. Dalberg, Söhne des Amtmanns Friedrich Theodor v. Dalberg und seiner Frau Maria Klara; Gottfried Brun, Sohn des Engelwirts Philipp Theodor Brun und seiner Frau Anna. An ihrer Stelle hob der Amtsschreiber Johann Bauer das Kind aus der Taufe (I 64).

Ursula Margarethe (Zwilling)

Am 27. Februar 1675 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Ursula, Tochter des Amtmanns Friedrich Dietrich v. Dalberg und seiner Frau Maria Klara. Das Kind wurde am 22. August 1676 begraben (I 69 u. 30).

Maria Anna (Zwilling)

Am 27. Februar 1675 in Höchst getauft. Taufpatin: Anna Brunn, Witwe des Engelwirts Philipp Theodor Brunn (Brun) (I 69).

Georg Theodor

Am 24. August 1677 in Höchst getauft. Taufpaten: Theodor Eifinger (Eyfinger), Schönbornscher Keller zu Geisenheim, und Georg Pfeiffer, Bürger und Handelsmann zu Frankfurt am Main (I 74). Das Kind wurde am 18. April 1685 begraben (I 43).

Johann Valentin (Zwilling)

Am 21. Juli 1679 in Höchst getauft. Taufpate: Johann Valentin Flörsheimer, Zollnachgänger zu Höchst (II 6). Das Kind wurde am 1. Oktober 1679 begraben (I 34).

Johann Peter (Zwilling)

Am 21. Juli 1679 in Höchst getauft. Taufpate: Johann Peter Hemmerich, Karpfenwirt zu Höchst (II 6). Das Kind wurde am 2. Oktober 1679 begraben (I 34).

Maria Sophia

Am 10. September 1680 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Sophia, Tochter des Höchster Amtmanns Friedrich Dietrich v. Dalberg und seiner Frau Anna Klara (II 12). Das Kind wurde am 2. April 1681 begraben (I 36).

Franz Anton

Am 13. Juni 1683 in Höchst getauft. Taufpate: Franz Anton Hemmerich, Sohn des Höchster Schöffen Johann Peter Hemmerich und seiner Frau Maria Salome (II 29).

Maria Anna

Am 31. März 1689 in Höchst getauft. Taufpate: Maria Anna Leydecker, Frau des Adam Leydecker (Leyendecker) (II 46).

Mit dieser Eintragung wird der dalbergische Keller Franz Jakob Beuter zum letztenmal im Höchster Kirchenbuch erwähnt.

Patenschaften des Ehepaares Beuter:

Franz Jakob Beuter, am 26. Oktober 1671 Taufpate bei Franz Jakob Ferg, Sohn des Johann Bernhard und der Magdalena Ferg (I 61).

Maria Ursula Beuter, am 19. August 1674 Taufpatin bei Maria Ursula, Tochter des Jakob und der Agathe Bertz aus Schwanheim (I 68).

Maria Ursula Beuter, am 4. Januar 1680 Taufpatin bei Maria Ursula, Tochter des Schusters Jakob Cornely und seiner Frau Anna Regina (II 8).

Franz Jakob Beuter, am 25. Januar 1683 Taufpate bei Franz Jakob, Sohn des Höchster Schöffen Nikolaus Dreysser und seiner Frau Katharina (II 26).

Johann Friedrich, Sohn von Franz Jakob und Ursula Beuter, am 24. Dezember 1684 Taufpate bei Johann Friedrich, Sohn von Johann Theodor und Anna Maria Hill (II 37).

Klös, Gerhard

Dalbergischer Keller zwischen 1690 und 1700; wahrscheinlich Nachfolger des Kellers Franz Jakob Beuter und Vorgänger des Kellers Stephan Ludwig.

In der einzigen Kirchenbucheintragung, in der sein Name vorkommt, am 15. Juli 1700, ist seine Witwe Maria Regina als Taufpatin bei Maria Regina, Tochter des Müllers Johann Heinrich Remsperger und seiner Frau Anna Maria genannt (II 77).

Ludwig, Stephan

Dalbergischer Keller zwischen 1719 (?) und 1741. Er starb in Höchst am 18. April 1741 (II 113). Seine Frau hieß Maria Margaretha. Sie hatten neun Kinder:

Maria Elisabeth

Am 18. September 1719 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Elisabeth Linn, Frau des Chirurgen Linn (II 200).

Maria Agnes

Am 5. August 1721 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Agnes Bolländer, Frau des 1. Schiffsinspektors Johann Bolländer (II 209).

Franz Anton

Am 9. März 1723 in Höchst getauft. Taufpate: Franz Anton, Sohn des Franz Eckenberg v. Dalberg (II 217).

Maria Judith

Am 7. März 1725 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Judith Meckerler, Frau des Schwanheimer Schultheißen (II 225).

Theodor

Am 27. Februar 1727 in Höchst getauft. Taufpate: Theodor Höttdorf, Kanoniker und Scholastiker der Kirche St. Maria ad Gradus in Frankfurt am Main (II 231).

Maria Anna

Am 29. Januar 1729 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Anna aus Heusenstamm (II 237).

Katharina

Am 5. Mai 1730 in Höchst getauft. Taufpatin: Katharina Krämer. Das Kind starb nach der Taufe (II 242).

Adam Ludwig

Am 5. Dezember 1731 in Höchst getauft. Taufpate: Adam Nazarius Spengler, Zollschrreiber und Amtskeller zu Höchst (II 246). Adam Ludwig Ludwig war von 1746—1756 Maler der Höchster Porzellanmanufaktur.

Maria Sophia Josepha

Am 28. August 1736 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Wüllig, Witwe (II 261).

Patenschaften der Familie Ludwig:

Stephan Ludwig, am 22. Oktober 1727 Taufpate bei Stephan, Sohn des Wirts Georg Eichhorn und seiner Frau Maria Katharina (II 233).

Stephan Ludwig, am 15. März 1735 Taufpate für Wendelin Linn, Pfandamtsassessor zu Bingen, bei Wendelin Josef Stephan, Sohn des Höchster Chirurgen Bernhard Klunckhard und seiner Frau Elisabeth Wilhelmina (II 257).

Adam Ludwig Ludwig, Sohn des verstorbenen Kellers Stephan Ludwig, am 9. Dezember 1750 Taufpate bei Adam Friedrich, Sohn des Müllers Adam Mangolt und seiner Frau Maria Christina (III 13).

In dieser Eintragung wird der Name Stephan Ludwig zum letztenmal im Höchster Kirchenbuch erwähnt.

Diederich (Dieterich, Diderich, Dietherisch), Johann Ernst

Dalbergischer Keller von 1741 bis 1780. Seine Frau Maria Agnes, am 5. August 1721 in Höchst getauft, war die Tochter des Dalbergischen Kellers Stephan Ludwig. Sie starb mit 45 Jahren am 19. September 1766 im Kindbett (III 48). Sie hatten dreizehn Kinder:

Maria Lukretia

Am 19. August 1742 in Höchst getauft. Taufpatin: Judith Ludwig, Tochter des verstorbenen Kellers Stephan Ludwig (II 279). Sie starb am 4. August 1743 (II 117).

Ludwig Franz

Am 25. Januar 1744 in Höchst getauft. Taufpate: Ludwig Thomae, Weinhändler aus Frankfurt am Main (II 283).

Philipp Hermann

Am 1. September 1747 in Höchst getauft. Taufpate: Philipp Hermann Verhuck, Hauptmann der Holländisch-indischen Gesellschaft. Seine Frau Anna Magdalena war eine geborene v. Kapp. Er starb am 25. Februar 1753, sie am 12. September 1757 und wurde am Kreuzaltar (Lettneraltar) der Kirche St. Justinus in Höchst bestattet. Beider Sohn Karl Ignatius, im Alter von 5 Jahren, 9 Monaten am 14. März 1759 gestorben, wurde neben seiner Mutter beigesetzt (III 5, 11, 19, 26).

Maria Margaretha Johanna

Am 26. Juni 1749 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Margaretha Ludwig, Großmutter mütterlicherseits (III 9).

Maria Elisabeth

Am 15. März 1751 in Höchst getauft. Taufpatin: Sophia Ludwig, für ihre ältere Schwester Maria Elisabeth. Beide waren also Schwestern der Kindesmutter (III 15).

Franz Anton Ernst

Am 12. Januar 1753 in Höchst getauft. Taufpate: Franz Anton Ludwig, Bruder der Kindesmutter (III 19). Das Kind starb am 29. Januar 1755 (III 13).

Andreas Jakob

Am 23. August 1756 in Höchst getauft. Taufpate: Adam Ludwig, Bruder der Kindesmutter, für Andreas Jakob Klingenbiel, Dekan, Kanoniker des Kapitels der Kollegiatskirche „in Moxstat“ und Pfarrer in Königstein (III 32). Das Kind starb am 22. September 1756 (III 17).

Peter Ignatius

Am 8. September 1757 in Höchst getauft. Taufpate: Peter Ignatius, Söhnchen des Zollschreibers Philipp Jakob Scheppler und seiner Frau Maria Klara (III 37). Das Kind starb am 22. August 1758 (III 24).

Maria Klara

Am 18. (oder 28.) Juni 1759 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Klara Scheppler, Frau des Zollschreibers Philipp Jakob Scheppler (III 44). Das Kind starb am 17. Juli 1759 (III 27).

Franz Philipp

Am 9. Oktober 1760 in Höchst getauft. Taufpate: Franz Philipp Gasmann, einst Mainzer Keller in Kronberg (III 29).

Maria Sophia Josepha

Am 5. März 1763 in Höchst getauft. Taufpatin: Margaretha Ludwig, Großmutter mütterlicherseits für ihre Tochter Maria Josepha (III 59).

Maria Anna

Am 19. September 1766 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Anna Ludwig, unverheiratete Schwester der Kindesmutter, die nach der Geburt des Kindes starb (III 72). Das Kind starb am 2. Januar 1772 (III 61).

Patenschaften der Familie Diederich:

Johann Ernst Diederich, am 18. Juli 1749 Taufpate bei Ernst, Sohn des Schulmeisters Ernst Hublitz aus Weisenau bei Mainz (III 9).

Johann Ernst Diederich, am 13. Januar 1754 Taufpate bei Ernst Jakob Philipp Gottfried, Sohn des Höchster Zollschreibers Johann Jakob Philipp Scheppler (III 22).

Johann Ernst Diederich, am 6. Juli 1757 Taufpate bei Johann Ernst Philipp Jakob, Sohn des Höchster Zollschreibers Philipp Jakob Scheppler (III 22).

Maria Margaretha Diederich, Tochter des Dalbergischen Kellers Ernst Diederich, am 9. Dezember 1768 Taufpatin bei Maria Margaretha, Tochter des Schusters Heinrich Hochstatt und seiner Frau Maria Anna (III 83).

Ludwig Franz Dieterich, cand. theol., Sohn des dalbergischen Kellers Ernst Dieterich, am 23. Januar 1780 Taufpate bei Franz, Sohn des Schusters Heinrich Hochstatt und seiner Frau Maria Anna (III 119).

Wöffling, Johann

Dalbergischer Keller von 1714 (?) bis 1719. Er starb am 9. Mai 1719 (II 76). Seine Frau hieß Anna Klara. Im Höchster Kirchenbuch ist nur ein Kind verzeichnet.

Maria Anna

Am 11. Mai 1714 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Anna v. Ingelheim, für sie hob Maria Anna Ursula Beither, Frau des Höchster Schultheißen Franz Beither das Kind aus der Taufe (II 180).

VERWALTER**Kinckel, Johann**

Dalbergischer Verwalter 1697—1721. Seine Frau hieß Maria Katharina. Sie hatten in Höchst sechs Kinder.

Georg Peter

Am 27. Februar 1711 in Höchst getauft. Taufpate: Georg Peter Zeschinger (II 166). Das Kind starb am 13. Januar 1714 (II 64).

Johann Kaspar

Am 22. Dezember 1712 in Höchst getauft. Taufpate: Johann Kaspar Horn, Sohn des Schöffen Johann Konrad Horn und seiner Frau Anna Margarethe (II 175). Das Kind starb am 1. Januar 1713 (II 61).

Johann Wilhelm

Am 1. Januar 1714 in Höchst getauft. Taufpate: Johann Wilhelm Heep aus Sossenheim (II 178). Das Kind starb am 23. Januar 1714 (II 65).

Maria Franziska Philippa

Am 7. Januar 1715 in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Franziska Monerium (II 182).

Johann

Am 23. April 1717 in Höchst getauft. Taufpate: der Großvater Johann Kinckel (II 191).

Anna Margaretha

Am 29. August 1719 in Höchst getauft. Taufpatin: Anna Margaretha Ludwig (II 200). Das Kind starb nach der Taufe.

Balthasar

Am 6. Januar 1721 in Höchst getauft. Taufpate: Balthasar Dreyser (II 206).

SCHREIBER**Treutel, Johann**

Er war um 1660 Schreiber im Dalberger Haus („letterarius in domo Dalbergica“). Seine Frau hieß Barbara. Nur ein Kind ist im Höchster Kirchenbuch verzeichnet:

Antonetta Maria

Am 21. Juli 1663 wurde sie getauft. Taufpatinnen: Maria Antonetta, Frau des Johann v. Dalberg und Maria Anna Hoß aus Winkel (I 41). Zur Zeit der Taufe seiner Tochter war Johann Treutel nicht mehr in dalbergischen Diensten.

JÄGER

Hertzog, Michael

Er war um 1670 dalbergischer Jäger und stammte aus Hofheim. Seine Eltern: Heinrich und Barbara Hertzog. Am 10. Januar 1673 heiratete er Gertrud Schulteß, Tochter von Johann und Anna Schulteß. Zeuge war der dalbergische Keller Jakob Beuter. Am 26. Juni 1673 wurde ihre Tochter Maria in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Hochheimer, Frau des Fischers Eboald Hochheimer (I 65).

Voran, Heinrich

Er stammte aus Hessen und war um 1700 Jäger des Mainzer Vicedoms v. Dalberg. Am 17. Dezember 1703 wurde sein unehelicher Sohn Friedrich in Höchst getauft. Die Kindesmutter war Maria Elisabeth Schweitzer, Tochter des Handwerkers Georg Schweitzer und seiner Frau Elisabeth. Taufpate: Friedrich Schweitzer, Sohn des Höchster Engelwirts Valentin Schweitzer und seiner Frau Elisabeth. Friedrich Voran wurde am 22. März 1713 durch Verfügung des Pfalzgrafen legitimiert²¹ (II 103).

WINZER

Molthemer (Moltemer, Moltheimer, Moldemer), Wilhelm

Er war dalbergischer Winzer um 1706. Seine Frau hieß Anna Katharina. Ein Sohn wurde in Höchst geboren, drei weitere Kinder sind durch andere Eintragungen im Höchster Kirchenbuch nachweisbar. Anna Katharina Molthemer starb in Höchst am 20. April 1728 (II 93), ihr Mann starb ebenfalls in Höchst am 20. Juli 1734 (II 106).

Ihre Kinder:

Nikolaus

Am 10. März 1706 wurde er in Höchst geboren, am Tage darauf getauft. Taufpate: Johann Nikolaus Dott. Sein Vater wird in dieser Eintragung noch nicht dalbergischer Winzer genannt (II 120). Nikolaus wurde der Nachfolger seines Vaters (s. S. 21).

Agnes

Sie war, nicht in Höchst, vor 1706 geboren. Am 20. Januar 1722 wurde ihr unehelicher Sohn Johann Konrad Engelhard in Höchst getauft. Als Vater gab sie Franz Engelhard, Maurer aus Lothringen, an. Taufpate: Johann Konrad Wiscke (II 211).

Johann Georg

Er war nicht in Höchst geboren. Am 21. April 1720 ging er in Höchst seine erste Ehe mit Martha Elisabeth Hottenroth aus Steinbach im Eichsfeld, Tochter des Andreas und der Gertrud Hottenroth, ein. Trauzeugen: Johann Jakob Stoll, Schneider aus Höchst, und Theodor Gerlich aus Laubenheim (II 89). Als Witwer heiratete er am 18. August 1721 die Witwe Anna Maria Roth. Trauzeugen: Franz Philipp Geißler und Johann Jakob Stoll (II 91).

Johann

Er war nicht in Höchst geboren. Am 19. Mai 1727 ging er seine erste Ehe mit Juliane Kilber, Tochter des Ludwig und der Elisabeth Kilber, ein. Trauzeugen: Bierbrauer Johann Bieth und Schlosser Peter Brühl (II 99). Seine zweite Ehe schloß er am 31. August 1739 mit Margarethe Harth aus Schwanheim (II 112).

Molthemer (Moltheimer), Nikolaus

Dalbergischer Winzer von 1734 bis 1756. Er war der am 10. März 1706 in Höchst geborene Sohn des Winzers Wilhelm und der Anna Katharina Molthemer. Am 16. Oktober 1728 heiratete er in Höchst Anna Maria Varuck, Tochter des Anton und der Agnes Varuck aus Usingen. Trauzeugen: Stephan Kinckel und Oswald Lotterkaus aus Hochheim. Stephan Kinckel wird „noster villicus“ genannt. Da ein Antoniter das Kirchenbuch führte, war er im Dienst des Höchster Antoniterhauses (II 100). Nikolaus Molthemer starb in Höchst am 5. Januar 1756, seine Frau starb im Alter von 65 Jahren am 18. Februar 1761 ebenfalls in Höchst (III 15 u. 34). Im Höchster Kirchenbuch sind sechs ihrer Kinder verzeichnet.

Maria Margaretha

Am 25. Juni 1729 wurde sie in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Margaretha Lorentz aus Königstein; für sie hob ihre Tante Maria Salome Moltheimer das Kind aus der Taufe (II 238). Das Kind starb am 10. September 1729 (II 96).

Bei beiden Eintragungen befindet sich der Vermerk, daß der dalbergische Winzer Nikolaus Molthemer „extra muros“ oder „extra civitatem vulgo in dem Gartenhaus“ wohnte. Dieses Gartenhaus lag nach einem Plan von 1723 an der Stelle des heutigen Gebäudes D 711 beim Osttor der Hoechst AG²².

Maria Agnes

Am 15. August 1731 wurde sie in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Agnes Molthemer, Schwester des Kindesvaters (II 245).

Adam Ludwig

Am 23. August 1733 in Höchst getauft. Taufpate: Adam Ludwig Ludwig, Sohn des dalbergischen Kellers Stephan Ludwig und seiner Frau Anna Margaretha (II 250).

Johann Nikolaus

Am 23. Juli 1735 in Höchst getauft. Taufpate: Nikolaus Eller, Sohn des Höchster Bierbrauers Vitus Eller (II 258).

Johann Georg

Am 8. Mai 1737 in Höchst getauft. Taufpate: Johann Georg Pflugmacher (II 264).

Philipp

Am 8. September 1740 in Höchst getauft. Taufpate: Philipp Verhuck von Heichgen (?). Das Kind starb am 23. September 1740 (II 274 u. 112).

Keßler, Andreas, senior

Als dalbergischer Winzer für die Jahre 1763—1793 nachgewiesen. Er war der Sohn von Kaspar und Katharina Keßler aus Hochheim. Am 26. Juli 1763 heiratete er in Höchst Margaretha Kilber, Tochter von Johann Bernhard und Katharina Kilber. Trauzeugen: Stephan Kilber und Simon Schweitzer junior (III 24). Andreas Keßler starb am 20. Dezember 1793 in Höchst im Alter von etwa 56 Jahren (III 116). Sie hatten sieben Kinder:

Jakob

Am 11. März 1765 in Höchst getauft. Taufpate: Jakob Kilber, Sohn des Stephan und der Maria Kilber (III 67).

Joseph

Am 19. März 1766 in Höchst getauft. Taufpate: Joseph Schneider (III 70).

Christina

Am 8. Januar 1768 wurde sie in Höchst getauft. Taufpatin: Christina Oster, Frau des Massebereiters und Arkanisten Anton Oster, der 1759—1772 an der Höchster Porzellanmanufaktur tätig war (III 80). Am 28. November 1771 war sie Taufpatin bei Christina Wambach, Tochter des Heinrich und der Eva Wambach (III 94). Am 18. Oktober 1795 war sie als „ältere Tochter“ des dalbergischen Winzers Andreas Keßler Taufpatin bei Christina Bode, Tochter des Jakob und der Elisabeth Bode, geb. Schmid, beide aus dem Eichsfeld (III 174).

Maria Barbara

Am 27. Mai 1770 wurde sie in Höchst getauft. Taufpatin: Maria Barbara Schleifer, Tochter des Benders Jakob Schleiffer und seiner Frau Elisabeth (III 89). Barbara Keßler war am 24. Februar 1787 Taufpatin bei Barbara Schott, Tochter des Schusters Georg Schott und seiner Frau Salome (III 143) und am 31. August 1795 war sie Taufpatin bei Barbara Dempfle, Tochter des preußischen Feldchirurgen Friedrich August Dempfle und der Maria Anna Nauheimer aus Höchst. Das Kind wurde zunächst als legitim eingetragen, da die Kindesmutter angegeben hatte, mit dem Kindesvater verheiratet zu sein. Es wurde aber später festgestellt, daß Friedrich August Dempfle verheiratet und Vater von vier Kindern war (III 173).

Andreas

Am 5. März 1775 in Höchst getauft. Taufpate: Andreas Baumartz; für ihn hob sein Vater, der Fischer Jakob Baumartz, das Kind aus der Taufe (III 194/95).

Jakob

Am 24. Mai 1777 in Höchst getauft. Taufpate: Jakob Ignaz Verhuc (Verhuck), Steuereinnehmer (III 111).

Katharina

Etwa am 1. November 1779, nicht in Höchst, geboren. In Höchst am 13. November 1780 gestorben; dabei wird ihr Alter mit einem Jahr und zehn Tagen angegeben (III 82).

Maria Margaretha, Frau des dalbergischen Winzers Andreas Keßler, war am 14. August 1773 Taufpatin bei Maria Margaretha Keßler, Tochter von Georg Keßler aus Hochheim am Main, Reiter der gepanzerten Legion von Modena, und seiner Frau Katharina. Die Taufpatin war eine Schwägerin des Kindesvaters (III 90).

Keßler, Andreas iunior

Er war dalbergischer Winzer, wahrscheinlich ab dem Tode seines Vaters am 20. Dezember 1793 bis mindestens 1798. Getauft wurde er in Höchst am 5. März 1775. Seine Frau hieß Maria Anna, geb. Hockgeiger (Geiger). Kinder der beiden:

Katharina

Am 13. März 1798 in Höchst getauft. Taufpatin: die ledige Katharina Blummer (III 181).

Christina

Am 19. Mai 1800 in Höchst getauft. Andreas Keßler wird hier nicht mehr dalbergischer Winzer, sondern Tagelöhner („mercenarius“) genannt. Seine Frau heißt hier nicht Maria Anna, geb. Hockgeiger, sondern Anna Maria, geb. Geiger. Es wird sich aber wohl doch um die Frau des ehemaligen dalbergischen Winzers Andreas Keßler junior handeln. Auch die Taufpatin deutet darauf hin; es war Christina Keßler, die Schwester des Kindesvaters (III 188).

GARTNER

Kargeß, Johann

Er stammte aus Bamberg. Am 9. November 1666 heiratete er in Höchst die Witwe Margarethe Wagner (I 23).

Schwartz, Franz

Dalbergischer Gärtner um 1689. Seine Frau hieß Anna Maria. Ein Sohn ist im Höchster Kirchenbuch verzeichnet:

Johann Leopold

Am 12. Februar 1689 in Höchst getauft. Taufpate: Johann Leopold, Maler (II 44). Sicher ist hier der Maler Leopold Zeschinger (s. Seite 13) gemeint.

Rinck, Heinrich

Dalbergischer Gärtner um 1721. Seine Frau hieß Katharina. Ein Sohn ist im Höchster Kirchenbuch verzeichnet:

Nikolaus

Am 10. Februar 1721 in Höchst getauft. Taufpate: Nikolaus Nunn, Konstabler in Höchst (II 206).

Moltheimer, Johann Georg

Dalbergischer Gärtner um 1756. Er war vielleicht ein Sohn des Dalbergischen Winzers Wilhelm Molthemer (s. S. 21). Am 23. Juni 1756 war er Taufpate bei Johann Drayser, Sohn des Schusters Philipp Drayser und seiner Frau Maria Elisabeth (III 36).

DIENER**Adam, Andreas**

Diener des Herrn v. Dalberg, Vater des am 6. Mai 1745 in Höchst getauften unehelichen Kindes Franz Andreas Loy; die Mutter war Klara Loy (II 285).

KAMMERJUNGFER**Eyfinger, Maria Ursula**

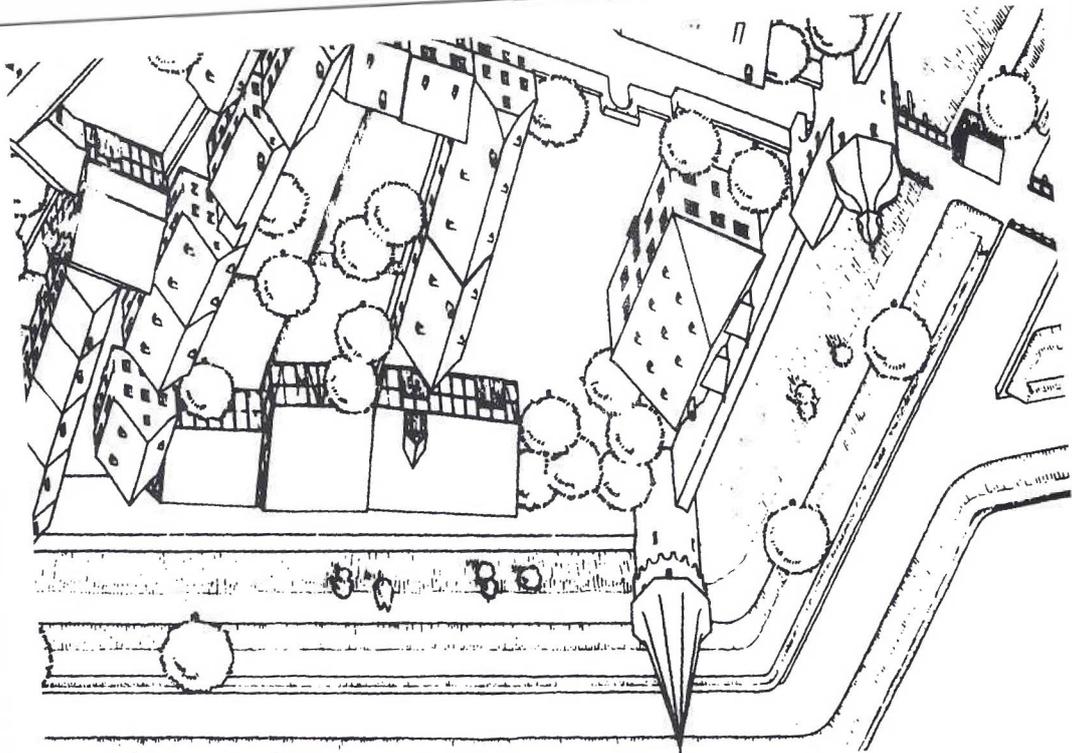
Kammerjungfer oder Gesellschafterin („Domicella“) der Frau des Höchster Amtmanns Friedrich Dietrich v. Dalberg um 1670. Sie stammte aus Geisenheim und war am 25. August 1670 Taufpatin bei Ursula Welsch, Tochter des Schlossers Adam Welsch und seiner Frau Anna Maria (I 58).

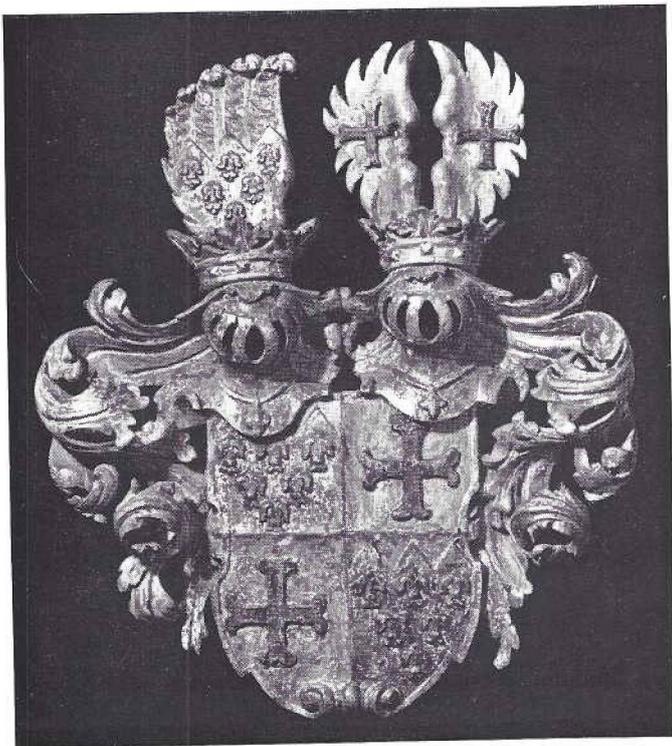
KAMMERFRAU**Monorien, Maria Franziska**

Sie war Kammerfrau („famula à cubiculy“) der Baronin Anna Louisa v. Dalberg um 1695. Am 28. Juni 1695 war sie Taufpatin bei Maria Franziska Düssel, Tochter von Wolfgang Hermann und Anna Margaretha Düssel (Dissel) (II 51). Wolfgang Hermann Diessel (Dissel) war nach Eintragung bei der Geburt seiner Tochter am 6. Mai 1693 Jäger beim Höchster Amtmann Philipp Adam v. Dienheim (dem Älteren) (II 43), der also — entgegen Frischholz²³ — bereits in diesem Jahr dieses Amt innehatte.

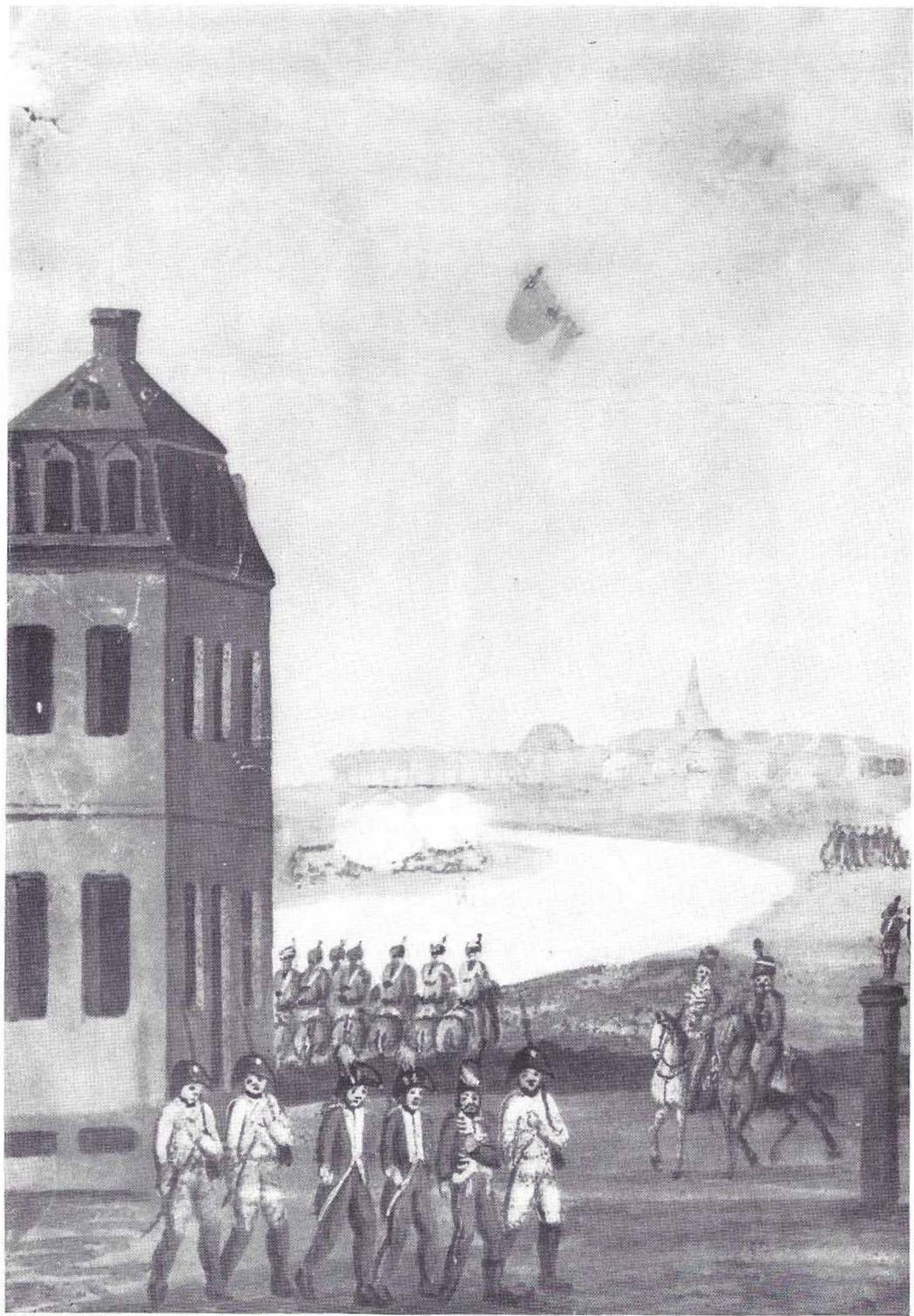
BESCHLIESSERIN**Fittler, Anna Eva**

Dalbergische Beschließerin um 1684. Sie war die Frau des Frankfurter Konstablers Jakob Fittler und hob am 20. März 1684 Maria Eva Safran, Tochter von Johann und Agnes Safran in Höchst aus der Taufe (II 32).



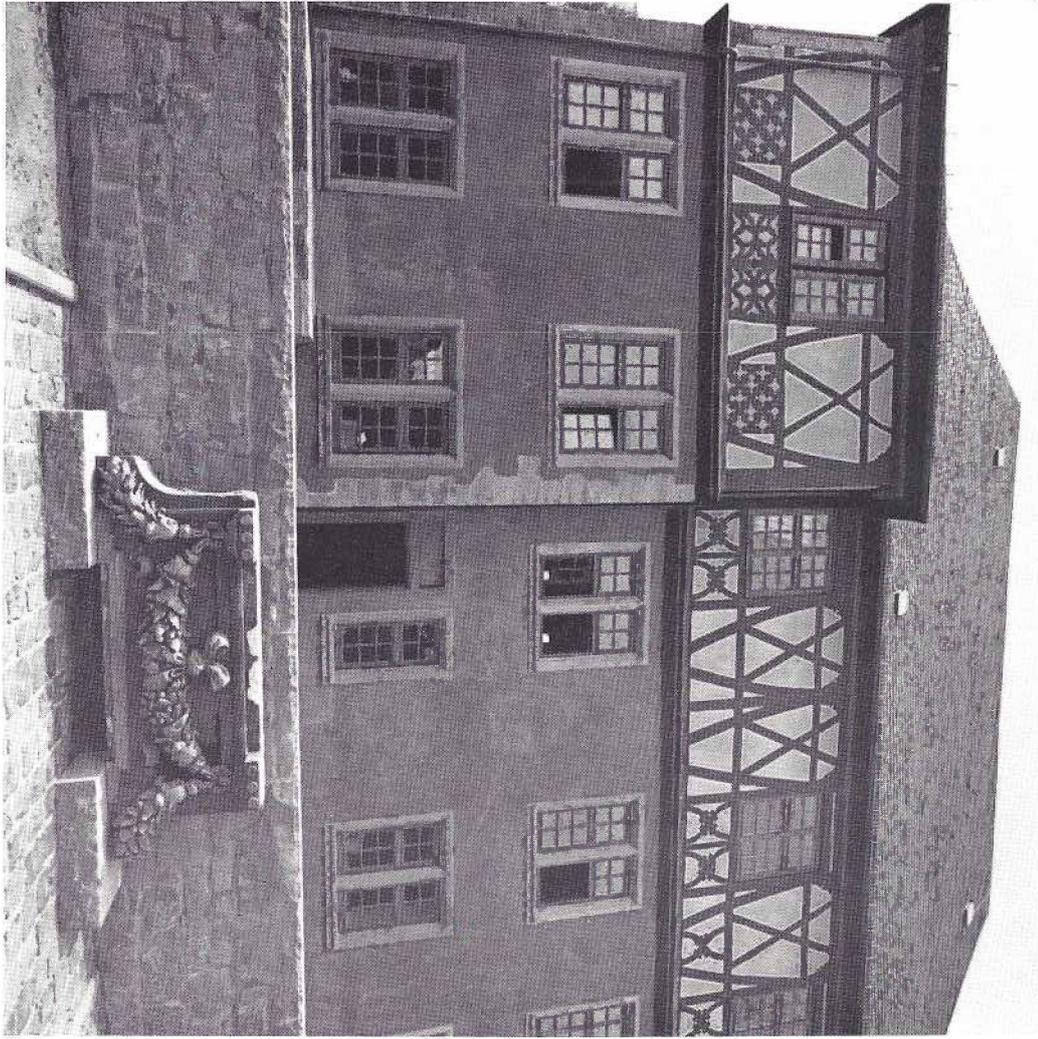












Das Dalberger Haus im 19. und 20. Jahrhundert

Die letzte Heirat eines Mitglieds der Familie v. Dalberg in Höchst war die von Karl Alexander Heribert v. Dalberg am 10. August 1806, die letzte Taufe in Höchst war die von Anna Sophia Rosina Charlotta Eleonora Katharina Gabriel v. Dalberg am 31. Januar 1713, die letzte Bestattung war die von Friedrich Franz Karl v. Dalberg am 11. Mai 1811. Diese Daten zeigen, daß Franz Eckenbert und Anna Louise v. Dalberg, die Eltern des vorgenannten Täuflings, das letzte dalbergische Ehepaar war, das seinen festen Wohnsitz in Höchst hatte. Trotzdem beweisen die späteren Daten²⁴, daß die Familie v. Dalberg die Beziehungen zu Höchst bis zum Ende der kurmainzischen und bis nach dem Beginn der nassauischen Zeit aufrechterhielt.

Das ganze Anwesen scheint dann im Jahre 1815 verkauft worden zu sein. Im „Feuer-Assecuranz Kataster der Stadt Höchst fürs Jahr 1806 etc. den 8 ten Decemb.“²⁵ befindet sich auf Seite 1 die Eintragung: „Freiherrn v. Dalberg. Ein 3 stöckiges Wohnhauß a) Der Thorbau b) Der Flügelbau c) Ein Stall d) Das Bandhaus“ mit einer „Summe des versicherten Capitals“ von 13 500 Gulden. Die Bezeichnungen „Thorbau“, „Flügelbau“ und „Bandhaus“²⁶ könnten zunächst zu der Annahme verführen, es handle sich hier gar nicht um das Dalberger Haus, sondern um das Neue Schloß auf der gegenüber liegenden Seite. Dem widerspricht aber die Angabe „3 stöckiges Wohnhaus“ (Taxe 7 000 fl.), die auf das Neue Schloß nicht zutrifft. Zudem war der ganze Schloßkomplex als kurfürstlicher Besitz bei der Säkularisierung 1802/03 an das Land Nassau gefallen, und die 1784 von Wetzlar nach Höchst verlegte Weinhandlung Winckler und Hinckel war seit 1803 im Neuen Schloß. Wir dürfen also wohl die Eintragung des „Feuer-Assecuranz-Katasters“ für das Dalberger Haus in Anspruch nehmen, wobei die Erkenntnis hinzukommt — was bei einem solchen Besitz selbstverständlich ist —, daß zum Wohnhaus noch Nebengebäude gehörten.

Unter dem „Thorbau“ (Taxe 2 000 fl.) ist wahrscheinlich, da das angrenzende Untertor 1788 bereits abgerissen war, ein Bau mit Front zur Hauptstraße gemeint, durch dessen Tor die Einfahrt zum Hof ermöglicht wurde. Hier könnte auch der „Flügelbau“ (Taxe 1 500 fl.) gestanden haben²⁷. Jedenfalls wurden dort beim Abriß der jüngeren Mauer zur Straße hin starke Fundamente gefunden, die auf einen früheren Bau hindeuten. Stall (Taxe 1 200 fl.) und „Bandhaus“ (Taxe 1 800 fl.) befanden sich sicher im Hofgelände, letzteres wahrscheinlich an der Stelle des späteren gewerblich genutzten Hinterhauses. Im „Grundsteuer Cataster der Stadtgemeinde Höchst“ von 1811²⁸ findet sich als „Gutsbesitzer“ Nummer 33 noch Frh. v. Dalberg. Die Liegenschaften sind hier unterteilt in Gebäude, Gartenländerei, Ackerland und Wiesen mit einem Steuerkapital von insgesamt 2 904 Gulden²⁹. Diese Aufstellung ist durchgestrichen und trägt den Vermerk „geht aus an Christoph Jost“. Auf Seite 233 des gleichen Katasterbuchs lesen wir unter „Christoph Jost No. 180“ den Vermerk: „zu im Jahr 1815 daß Dahlbergische Gebäude ... Die Dahlbergischen Gütter“. Damit ist also der Besitzwechsel für

das Jahr 1815 einwandfrei festgelegt. Aus einem Protokollbuch von 1822³⁰ geht hervor, daß das gesamte Anwesen von Christoph Jost im Jahre 1844 an Georg Christian Ohlgardt überging³¹. Er stammte aus Westerburg und war Handelsmann. Seine Ehefrau hieß Karoline Dorothea, geb. Julitz, und war aus Bad Homburg v. d. H., beide waren evangelisch. Im Zivilstandsregister von Höchst, das in nassauischer Zeit durch den katholischen Pfarrer geführt wurde, ist die Geburt von drei Kindern der beiden registriert: Anna Regina, geboren am 10. Januar 1845; Heinrich Jakob, geboren am 7. Oktober 1847, gestorben am 10. Juni 1862; Elisabeth, geboren am 5. April 1850. Von Georg Christian Ohlgardt kam der Besitz mit allen Nebengebäuden an Johann Georg Wilhelm Ohlgardt (Ohlgart). Sicher war er ein Verwandter, vielleicht ein Bruder, von Georg Christian Ohlgardt; denn er stammte ebenfalls aus Westerburg, Amt Rennerod, wie seine Frau Katharina Karoline Jung, beide waren evangelisch. Im Höchster Zivilstandsregister ist die Geburt folgender Kinder registriert: August, geboren am 28. Juli 1844; Therese, geboren am 10. September 1847; Anna Maria Josephine, geboren am 14. Juni 1849, gestorben am 4. Dezember 1851; Ludwig, geboren am 31. März 1851, gestorben am 14. Oktober 1856.

Im Jahre 1858 hören wir aus besonderem Anlaß wieder vom Dalberger Haus. Im „Frankfurter Konversationsblatt“, der belletristischen Beilage der damaligen Postzeitung findet sich unter dem Datum des 19. Februar 1858 ein Bericht mit dem Titel „Der Umzug des Prinzen Carneval in Höchst“. Die lebendige und für Höchst sehr schmeichelhafte Schilderung sei hier nur in den das Dalberger Haus betreffenden Teilen — Anfang und Schluß — wiedergegeben.

„Am westlichen Ende des Städtchens Höchst liegt ein alter Edelsitz, der Dalbergerhof genannt; einst wohl ein Besitzthum der ersten Ritter des deutschen Reiches. Ein Balkon mit der herrlichsten Aussicht nach dem Taunus und gegen Mainz zeigt noch des edlen Geschlechtes halb verwittertes Wappen. Das „alte Haus“ soll vierzig Zimmer enthalten. In diese angeblich vierzig Zimmer hatte Prinz Carneval seinen Hof geladen. Dort vereinigten sich die Theilnehmer am großen Zuge, welcher den närrischen Hofstaat und dergleichen darstellen sollte. Der alte Edelsitz selbst war mit nassauischen und Mainzer Fahnen geschmückt; auch ein Frankfurter Adler flatterte lustig in der Luft. Sämtliche Fenster der Nachbarhäuser, ja der ganzen Hauptstraße waren mit hübschen festlich gekleideten Frauen und Mädchen besetzt. In den Straßen selbst wogten die Bauern aus der Umgegend mit Frankfurtern und Mainzern durcheinander hin und her. Man lachte, scherzte, fragte und antwortete. Die Wirtshäuser waren überfüllt und Alles billig und gut... Dies heitere Spiel, wozu die Musik der Ranzengarde abwechselnd mit Tusch, Walzer oder Galopade einfiel, dauerte über eine Stunde. Endlich bestieg die närrische Gesellschaft wiederum ihre Wagen, zog unter dem Jubel der Bevölkerung und Fremden nochmals durch die Stadt und kehrte dann zum Dalberger Hof zurück. Abends war Tanz an allen Orten, und viele Mainzer und Frankfurter scherzten, tanzten und lachten bis zum frühen Morgen mit den fröhlichen Höchstern, deren schöner Carnevalszug Jedermann gefallen hat. v. S.“
Zu dieser Zeit muß noch J. G. Wilhelm Ohlgart Besitzer des Dalberger Hauses ge-

wesen sein, der es dem Prinzen Carneval als Residenz zur Verfügung stellte. Ob dies ein einmaliges Ereignis war, ist vorläufig nicht auszumachen.

Am 13. Oktober 1868 — Höchst war seit zwei Jahren preußisch — kaufte Christostomus Wilhelm Heinrichs aus Heßloch bei Worms — er lebte von 1836 bis 1908 — das gesamte ehemalige dalbergische Anwesen für 15 500 Gulden (= 8 875 Thaler). Heinrichs war zuvor Teilhaber der 1861 gegründeten Gelatinefabrik Carl Simeons³² & Co. Er machte sich aber bald selbständig und beteiligte 1872 den 1869 in seine Firma eingetretenen Wilhelm Friedrich Daur aus Münsingen (1847—1929) mit einem Drittel an seiner Handelsgesellschaft. Wilhelm Friedrich Daur heiratete 1878 die Nichte seines Compagnons Wilhelmine Hahn aus Heßloch und wurde im November 1889 Höchster Bürger.

Im Dalberger Haus wohnten nun die Familien Heinrichs (mit fünf Töchtern) und Daur (mit zwei Söhnen und einer Tochter). Da die Firma mehr Raum beanspruchte, baute sich Heinrichs vor 1894 in Frankfurt ein Haus. Wilhelm Friedrich Daur ließ sich in Höchst die „Daurische Villa“ errichten, die er 1900 bezog. Sie steht heute noch (Leverkuser Straße 7, damals Feldbergstraße 7) und dient seit einigen Jahren als evangelisches Gemeindezentrum.

Die Höchster Adreßbücher geben darüber Auskunft, daß spätestens ab 1894 auch Dr. Oskar Gürke — er wird als Chemie- und Fabrikdirektor bezeichnet — im Dalberger Haus wohnte. Er ist als dort wohnhaft nachgewiesen bis 1903. An seine Stelle trat ab 1904 ein Sohn von Christostomus Wilhelm Heinrichs, der Chemiker Dr. Karl Heinrichs, der noch im Adreßbuch von 1910/11 als Bewohner des Dalberger Hauses genannt wird.

Im Jahre 1889 wurde die Schweinfurter Gelatinefabrik F. Drescher aufgekauft, und seitdem firmierte die Höchster Gelatinefabrik „Deutsche Gelatine-Fabriken“ (DGF) mit Sitz in Höchst. 1890 wurde sie eine Aktiengesellschaft und 1891 fusionierte sie mit der Göppinger Gelatinefabrik. Aus Gründen des Umweltschutzes wurde 1913 die Fabrikation von Gelatine — Produktionsstätte war das Hinterhaus des Dalberger Hauses — in Höchst eingestellt; der Firmensitz blieb aber bis 1926 in Höchst. Wilhelm F. Daur war vierzig Jahre Vorstands- und knapp zwanzig Jahre Aufsichtsratsmitglied. Sein Sohn, der Chemiker Dr. Guido Daur, wohnte laut dem Höchster Adreßbuch 1913/15 im Dalberger Haus.

Das erste Höchster Adreßbuch nach dem Ersten Weltkrieg erschien 1925. Als Bewohner des Dalberger Hauses finden wir dort verzeichnet den Kaufmann Ludwig Loeb und den Augenarzt Dr. Hermann Spamer. Beide stehen auch in den Adreßbüchern von 1927 — Dr. Spamer als Sanitätsrat — und von 1935. 1927 hatte im Dalberger Haus, wahrscheinlich im Hinterhaus noch eine neue Firma, die „Hausrat. Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-Main-Lahngebiet“ ihr Domizil. Unterdessen war im Jahre 1926 das gesamte Anwesen für 200 000 Mark an die Stadt Höchst verkauft worden und ging 1928 bei der Eingemeindung in den Besitz der Stadt Frankfurt über.

Das Frankfurter Adreßbuch von 1935 weist folgende Mieter des Dalberger Hauses aus:

Im Erdgeschoß: D. Gescheidle, Lederhandlung; H. Gescheidle, Holzschuhe.

Im ersten Stockwerk: L. Loeb, Kaufmann; W. Rothhänder (muß Rothländer heißen).

Im zweiten Stockwerk: Sanitätsrat Dr. H. Spamer, Augenarzt.

Hinterhaus Erdgeschoß: L. Dilmann, Hobelwerk; F. E. Paul, Technische Erzeugnisse; M. Schubert-Rügner, Häfnerie.

Hinterhaus erstes Stockwerk: A. Bohn, Möbelwerkstätte; F. Weber, Glaserei.

Hinterhaus zweites Stockwerk: W. Weyer, Buchdruckerei.

Als das Dalberger Haus ab 1968 geräumt werden mußte — die Nebengebäude existierten nicht mehr — befanden sich in ihm noch folgende Mieter:

Im Erdgeschoß: August Knüttel mit Möbelwerkstätte und Möbelhandlung; im ersten Stockwerk: die Familie W. Rothländer; im zweiten Stockwerk: Frau Anna Loeb, geb. Pasold (geb. 19. 1. 1901), Witwe des Kaufmanns Ludwig Loeb, die über fünfzig Jahre dort gewohnt hat; Frl. Franziska Montigel, Geschäftsinhaberin. Einige Zeit zuvor befand sich im ersten Stockwerk der Gymnastikraum der Krankengymnastikerin Maria Schörnig-Rößner, der Frau von Dr. Ludwig Rößner. Dem Verfasser wurden noch weitere frühere Bewohner des Dalberger Hauses genannt, ohne daß er nähere Angaben erhalten konnte.

Daß das Dalberger Haus auch zu militärischen Einquartierungen in Anspruch genommen wurde, wissen wir aus einer schriftlichen Notiz und einer mündlichen Information aus zwei weit auseinanderliegenden Zeiten. Im Siebenjährigen Krieg (1756—1763) — Kurmainz stand auf der Seite der Verbündeten gegen Friedrich d. Gr. — hatte der französische Oberst Chambilly dort Quartier genommen, und während der französischen Besetzung nach dem Ersten Weltkrieg kampierten im ersten Stockwerk marokkanische Soldaten.

Dokumentation der Jahre 1968–1977

Die nachfolgende Dokumentation soll am Beispiel Dalberger Haus Bemühungen, Widerstände und Erfolge der Initiativen von Bürgern und Institutionen aufzeigen.

Obwohl alle an der Erhaltung der Höchster Altstadt Interessierten sich auf die von dem Stadtkonservator Oberbaurat Schubö ausgearbeitete Frankfurter Bausatzung vom 22. Januar 1959 stützen konnten — sie war, was Höchst angeht, in enger Zusammenarbeit mit dem Verfasser dieser Schrift erstellt worden —, war doch, wie Beispiele zeigten, keine Gewähr für deren strikte Einhaltung gegeben. So wurde entgegen dieser Satzung und wider die Empfehlung des damaligen Landeskonservators von Hessen, Dr. Feldtkeller, der städtische Kinderhort in den ehemaligen Antonitergarten (Bolongarostraße 137/139) gebaut und trotz einer Zusicherung der Bauaufsichtsbehörde die dort stehende Zehntscheune 1966 als baufällig abgerissen.

Um die gleiche Zeit konnte nur mit Mühe verhindert werden, daß der Westteil des Antoniterklosters (Bolongarostraße 143, Badstubengasse 1) vernichtet und an seiner Stelle ein siebenstöckiges Hochhaus errichtet wurde. Einen guten Ausgang nahm auch die auf private Initiative gelungene Rettung des Doppelhauses Wed 7/9 und die Erneuerung des „Karpfens“, Schloßplatz 11. Gefahr drohte auch dem sogenannten „Bandhaus“ des Neuen Schlosses gegenüber dem Dalberger Haus, das zur Fahrbahnverbreiterung fallen sollte, wobei dem nächsten verkehrstechnischen Schritt vielleicht weitere Altstadt Häuser der südwestlichen Seite der Bolongarostraße zum Opfer gefallen wären. Der Verfasser machte deshalb den Vorschlag³³, das Dalberger Haus mit einem Laubengang zu versehen, um die Breite des Bürgersteigs für die Fahrbahn zu gewinnen.

Es blieb also im ganzen, auch trotz der erweiterten Bausatzung von 1969 Wachsamkeit geboten, und im speziellen Fall des Dalberger Hauses konnte nicht verborgen bleiben, daß Kräfte am Werke waren, dieses historisch und kunsthistorisch wertvolle Gebäude für einen anderen Zweck — man munkelte von einem Parkplatz — zu opfern.

Mitte und Ende der sechziger Jahre waren es nur wenige, die sich dem Abbruch von Häusern der Höchster Altstadt widersetzen, und oft genug sahen sie sich direkten und anonymen Angriffen ausgesetzt³⁴. Ein allgemeines Umdenken setzte erst ein, als die Bürger, der Stadtkonservator und der Landeskonservator Schützenhilfe durch die Hoechst AG erhielten³⁵. Erfreulich war auch das Engagement der Stadtverordnetenfraktionen der Christlich Demokratischen Union und der Freien Demokraten³⁶, denen sich schließlich auch die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands anschloß. Zunächst aber war noch Gefahr im Verzug. Denn mit Datum von 24. April 1968 erhielten die Bewohner des Dalberger Hauses folgende Verfügung der Bauaufsichtsbehörde der Stadt Frankfurt am Main:

„Betr.: Liegenschaft Ffm., Bolongarostr. 186

Bei der Besichtigung der o. g. Liegenschaft wurde folgendes festgestellt:

1. Die Holztragglieder der Dachkonstruktion und die Decke über dem obersten Geschoß sind durch Holzwurm und Fäulnis erheblich geschwächt.
2. Da an den Umfassungswänden, wie auch an den Decken im oberen Geschoß größere Verformungen erkennbar sind, muß angenommen werden, daß auch diese Bauteile und die darunterliegenden Decken Schäden aufweisen.
3. Die zum Teil mehrfach gezogenen Schornsteine sind durch die baulichen Mängel des Wohnhauses besonders einsturzgefährdet. Da es sich um erhebliche Lasten handelt, muß bei einem Einsturz der Schornsteine mit einer Zerstörung größerer Gebäudeteile gerechnet werden.

Instandsetzungs- bzw. Abbrucharbeiten können erst nach Räumung des Hauses durchgeführt werden.

Um eine Gefährdung zu vermeiden, wird Ihnen aufgrund der Bestimmungen in § 59 der Hessischen Bauordnung (HBO) vom 5. 6. 57 in der Fassung des Gesetzes vom 4. 7. 66 aufgegeben, Ihre Wohnung und andere von Ihnen genutzte Räume alsbald zu räumen und sich innerhalb von 8 Tagen wegen Zuweisung einer anderen Unterkunft mit dem Amt für Wohnungswesen, Ffm., Eschersheimer Landstraße 37/39 ins Benehmen zu setzen.

Gegen diese Verfügung können Sie beim Magistrat der Stadt Frankfurt (Main) — Bauaufsichtsbehörde — Buchgasse 9, innerhalb eines Monats nach Zustellung schriftlich oder zu Protokoll des Amtes Widerspruch erheben. Einen schriftlichen Widerspruch, der einen bestimmten Antrag enthalten soll, bitten wir in doppelter Ausfertigung einzusenden.“

In dieser Situation wurde der Verfasser von den Hausbewohnern um Rat und Hilfe angegangen. Er wandte sich an den Landeskonservator von Hessen, Herrn Dr. Kiesow, mit der Bitte um Vermittlung eines neutralen Gutachters. Er kam in der Person des Sachverständigen Reinhard Reuter aus Darmstadt. Das Gutachten verfaßte er am 26. November 1969 und stellte darin fest, daß eine unmittelbare Einsturzgefahr nicht bestehe. Der Dachstuhl von einzigartiger Konstruktion sei wohl wegen jahrzehntelanger Vernachlässigung der Dachbedeckung, besonders in der südöstlichen Ecke reparaturbedürftig, aber im ganzen noch intakt. Unterdessen hatte die SPD-Fraktion die Bereitstellung von Mitteln zur Sicherung des Dalberger Hauses beantragt. Bei der Begründung des Antrags berief man sich auf die Forderung des „Vereinsrings Frankfurt (Main)-Höchst“ und des „Bürgerkuratoriums Offenes Jugendzentrum in Höchst“, das in die künftigen Pläne der Verwendung des Dalberger Hauses miteinbezogen wurde³⁷.

Aber trotz der Untersuchungsergebnisse von Studenten der Technischen Hochschule Darmstadt unter Professor Romero und des Gutachtens von Reinhard Reuter, beide von 1969, sprach die Bauaufsichtsbehörde auch weiterhin von Ein-

sturzgefahr und forderte den letzten Mieter des Hauses, den Schreiner und Möbelhändler August Knüttel durch eine „Sofort-Verfügung“ vom 16. Dezember 1970 auf, seine Verkaufs- und Lagerräume und seine nicht genehmigte Werkstatt im Keller sofort zu räumen. Die Verfügung hat folgenden Wortlaut:

„Bei der erneuten Besichtigung des Dalberg-Hauses auf der o. g. Liegenschaft wurde festgestellt, daß sich der bauliche Zustand der Konstruktionsglieder des Bauwerkes, insbesondere straßenseitig bei der Decke über dem obersten Geschöß und bei dem Fußpunkt des mittleren Dachbinders durch fortschreitende Deformierung und Fäulnis weiter verschlechtert hat. Dadurch hat sich die Einsturzgefahr dieser Teile sowie der Gesamtkonstruktion des Dachstuhles und der Außenwände einschließlich der gezogenen Schonsteine, die nur infolge der Anlehnung an die Holzkonstruktion des Daches bisher nicht eingestürzt sind, wesentlich vergrößert.

Damit sind alle Geschosse des Hauses, einschließlich der von Ihnen noch benutzten Teile des Erdgeschosses und des Kellergeschosses auch dieser vergrößerten, akuten Gefahr ausgesetzt.

Es wird Ihnen daher aufgrund der Bestimmungen in § 59 der Hessischen Bauordnung (HBO) vom 6. 7. 1957 in der Fassung des Gesetzes vom 4. 7. 1966 aufgegeben, nach Erhalt der Verfügung die im Erdgeschoß befindliche Wohnung, die Verkaufs- und Lagerräume sowie die nicht genehmigte Werkstatt im Keller geschöß sofort zu räumen, den Laden zu schließen und für jeden Publikumsverkehr zu sperren.

Wegen Zuweisung einer Wohnung usw. müssen Sie sich mit dem Amt für Wohnungswesen, Frankfurt am Main, Eschersheimer Landstraße 37—39 und Sozialamt Abteilung 7, Frankfurt am Main, Berliner Straße 25, ins Benehmen setzen.

Für eine Übergangswohnung stellt das Liegenschaftsamt die Räume im Haus Bolongarostraße 107, 1. Stock, zur Verfügung.“

Die kostenpflichtige zwangsweise Räumung wurde angedroht, und man ordnete seitens der Bauaufsichtsbehörde der Stadt die sofortige Vollziehung der Verfügung an, „weil durch die erhöhte, akute Einsturzgefahr die Bewohner und die Benutzer der Liegenschaft gefährdet“ seien.

Diese Verfügung war ergangen, nachdem Herr Knüttel gegen eine frühere Räumungsanordnung Einspruch erhoben und die IV. Kammer des Verwaltungsgerichts Frankfurt/M. am 29. April 1970 beschlossen hatte, Beweis über die Frage zu erheben, ob das Haus Bolongarostraße 186 in Frankfurt/M.-Höchst „einsturzgefährdet“ sei. Zum Ortstermin waren am 5. Oktober 1970 als Kläger August Knüttel, als Sachverständiger Ingenieur Hans Volze und Herr van Riesen, ein Mitarbeiter des Bauingenieurbüros Hans Volze, erschienen. Die Beklagte, die Stadt Frankfurt am Main, vertreten durch den Magistrat — Dezernat Planung und Bau — Rechtsreferat, fehlte.

In einem bautechnischen Gutachten vom 23. Dezember 1970 mit Bilddokumentation (30 Fotos) wurden von dem „von der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für Tragfähigkeits- und Festigkeitsfragen des Hoch- und Industriebaus“ die Mängel, besonders des Dachstuhls und der Geschoßdecken — Verformungen, Durchbiegungen — dargelegt, es wurde aber folgender Schluß gezogen: „Von einer **akuten Standsicherheitsgefährdung des Dachstuhles** selbst kann trotz der aufgezeigten erheblichen baulichen Mängel nicht gesprochen werden, da die räumliche Tragwirkung der gesamten Dachkonstruktion ein gegenseitiges Abstützen bewirkt, selbst dann noch, wenn einzelne Bauteile wegen Überbeanspruchung oder unzureichender Verbindungen ganz oder teilweise ausfallen sollten. — Die Untersuchungen und Nachrechnungen der Geschoßdecken haben ergeben, daß trotz der starken Verformungen der Decken über 2. OG und 1. OG ihre Standsicherheit nicht beeinträchtigt ist.“

Das Resümee lautete: „Das Haus Bolongarostraße 186 in Frankfurt/M.-Höchst ist als Gesamt-Bauwerk nicht einsturzgefährdet.“

Dieses Gutachten widersprach also grundsätzlich der „Sofort-Verfügung“ der Bauaufsichtsbehörde vom 16. Dezember 1970. Beide Beurteilungen beeinflussten aber den Lauf der Dinge nicht mehr, da die Frage, ob das Dalberger Haus abgerissen oder erhalten werden sollte, unterdessen im positiven Sinne entschieden war. Trotzdem konnte man, wenn die Frage der Finanzierung der Renovierungskosten in absehbarer Zeit nicht gelöst wurde, vor gegenteiligen Beschlüssen nicht sicher sein. Es ging aber nun um die künftige Verwendung des Hauses. Im August 1970 war man bereits von dem Plan, dort ein Jugendzentrum einzurichten, abgekommen; auch eine Inanspruchnahme durch die Volkshochschule Höchst war kaum mehr im Gespräch. Dagegen erörterte man bereits eine Übernahme durch die Höchster Porzellanmanufaktur³⁸.

Im Dezember 1971 wurde um das Dalberger Haus ein Bauzaun aufgestellt. Eine Rückfrage am 16. Dezember 1971 bei der Bauaufsichtsbehörde — man war immer noch mißtrauisch — wurde mit der Auskunft beantwortet, es handle sich um eine reine Sicherungsmaßnahme, da neue Messungen Verschiebungen am Dach und Obergeschoß ergeben hätten. Deshalb müßten auch das Erd- und Kellergeschoß, in die in gefährlicher Weise Möbel und Holz eingelagert seien, geräumt werden. Als nächste Maßnahme sollten dann die Schornsteine abgetragen und Bänder eingezogen werden, bis eine endgültige Renovierung stattfinden könne. An einen Abbruch denke man vorerst nicht; der Landeskonservator sei über seinen Stellvertreter in Frankfurt von der gegenwärtigen Situation unterrichtet, und es geschehe nichts ohne seine Einwilligung. Diese Auskunft beruhigte alle Altstadtfreunde; skeptisch äußerte man sich zur Frage der Übernahme des Hauses durch die Farbwerke Hoechst AG.

Der Bauzaun, der über den Bürgersteig auf die Fahrbahn übergriff, bildete mehr als vier Jahre keine Zierde und bedeutete darüber hinaus eine Gefährdung des Straßenverkehrs. Den Zaun durch ein Schutzdach zu ersetzen, das wie an anderen

Baustellen Frankfurts den Fußgängern die Benutzung des Bürgersteigs gestattet hätte, lehnte man ab. Man wollte damit auch weiterhin die Fiktion der Baufähigkeit des Dalberger Hauses aufrechterhalten. Während der ganzen Zeit der Umzäunung hatte sich aber weder ein Dachziegel noch ein Stein noch ein Balken vom Gebäude gelöst. Mit der Begründung, daß das Dachgebälk so stark auf die Fachwerkmauern des 2. Obergeschosses drückte, daß diese sich nach außen wölben, wurde das ganze Haus im Laufe des Jahres 1972 unterhalb der Dachtraufen mit Stahlbändern umfassen. Dies geschah, obwohl die Untersuchung der Innenwände ergeben hatte, daß selbst die ältesten Tapeten keine Risse aufwiesen. Dieser Befund, der eine Verlagerung der Wände durch Druck von oben ausschloß, wurde bei der Renovierung der Außenwände des 2. Obergeschosses bestätigt.

Die Sicherungsmaßnahmen erforderten einen Kostenaufwand von etwa 60 000 DM; in sie einbezogen wurde auch das Abtragen der brüchigen Schornsteine.

Unterdessen war den Freunden der Höchster Altstadt in der 1971 gegründeten „Bürgervereinigung Höchster Altstadt“ ein starker Verbündeter entstanden, die unter ihrem Vorsitzenden, Baumeister Kurt Bechtold, auch die Erhaltung und stadtgerechte Verwendung des Dalberger Hauses zu ihrem Anliegen machte. Ein erster Kontakt zwischen Mitgliedern der „Bürgervereinigung Höchster Altstadt“ und Frankfurter Stadtverordneten fand im April 1972 statt. Nach einer Altstadtbegehung wurde im Bolongaropalast über die einschlägigen Probleme diskutiert. Zum Thema des Dalberger Hauses wurde von seiten der Vertreter der Stadt erklärt, sein zukünftiges Schicksal sei noch ungeklärt, man wolle es deshalb zunächst bei den allernötigsten Sicherungsmaßnahmen bewenden lassen³⁹. Diese Unentschiedenheit war für den Zustand des Hauses nicht gerade förderlich. Schlimmer als mutwillige Zerstörungen erschien die Tatsache, daß nach dem Abreißen der Schornsteine die im Dach entstandenen Löcher so unzureichend abgedeckt waren, daß bald der Regen eindrang. Besorgte Bürger stellten sich mißtrauisch die Frage, ob dahinter Schlamperei oder Absicht stecke⁴⁰. Diese Skepsis wurde dadurch genährt, daß Oberbürgermeister Rudi Arndt in einem Brief vom 5. Dezember 1972 an die „Bürgervereinigung Höchster Altstadt“ schrieb — und zwar entgegen einer früheren Zusicherung —, die Bewilligung eines namhaften Betrages zur Instandsetzung des Dalberger Hauses sei zur Zeit nur schwer durchzusetzen.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Frankfurter Stadtoberhaupt und der Bürgervereinigung zeitigten schließlich doch ein positives Ergebnis. Man brachte die Gründung eines Kuratoriums Dalberger Haus in Vorschlag unter Mitwirkung prominenter Bürger und der ortsansässigen Industrie, ohne aber die Stadt als Hausbesitzerin aus ihren Verpflichtungen und ihrer finanziellen Beteiligung zu entlassen⁴¹.

Als sich die CDU-Fraktion zu Ende des Jahres 1972 nach der Zukunft des Dalberger Hauses erkundigte, wurde ihr vom Magistrat ebenfalls bestätigt, daß der Verwendungszweck noch offen sei, sich aber danach die Renovierung und die bauliche Ausgestaltung richte. Weitere Verhandlungen mit der Hoechst AG zeig-

ten wohl deren Interesse, führten aber aus finanziellen Erwägungen zu keinem unmittelbaren Ergebnis⁴². In allen Verhandlungen steckte bis dahin ein Unsicherheitsfaktor, der jede endgültige Entscheidung verhinderte: die Kostenfrage. Nachdem in mehreren städtischen Gutachten ein Betrag von 1—2 Millionen allein für die Sicherung des Hauses genannt worden war, reduzierte sich dieser Betrag plötzlich auf 336 000 DM. Das von der Stadt auf Anordnung des Landeskonservators bestellte Gutachten eines Statikers und Spezialisten für historische Dachstühle, des Dipl.-Ing. Günther aus Hannover, hatte diese erhebliche Reduzierung zustande gebracht. Der Gedanke, das Dach mit dem Obergeschoß und seinen Fachwerkwänden völlig abzutragen und den Dachstuhl durch eine Stahlkonstruktion zu ersetzen, wurde zum Glück fallengelassen. Denn bei Verwirklichung dieses Plans wäre von dem baugeschichtlichen Wert des Hauses nicht mehr viel übriggeblieben. Allerdings war man sich dessen bewußt, und ein Gutachten von Dipl.-Ing. Bruno Sandner, dem Leiter der Architekturplanung der Hoechst AG unterstrich diese Berechnung, daß Sicherung und Wiederherstellung einen Betrag von rund eineinhalb Millionen DM erfordere. Das hieß aber, daß der zunächst zur Sicherung allein genannte Betrag nun den Gesamtkosten in etwa entsprach⁴³.

Nun konnte konkret verhandelt und zielbewußter vorgegangen werden. Ein positiver Schritt in dieser Richtung war die Tatsache, daß in den Projektlisten, die die SPD-Fraktion der Stadtverordneten für die Jahre 1973—1976 vorlegte, das Dalberger Haus in Liste IB mit einem Restaurierungsbetrag von 750 000 DM vertreten war⁴⁴. In die Projektliste für 1974—1977 kamen schließlich wenigstens 300 000 DM. Die Dinge waren dadurch wieder in Fluß geraten, und das Dalberger Haus blieb durch Initiativen der „Bürgervereinigung Höchster Altstadt“ und durch Presseveröffentlichungen im Gespräch⁴⁵, wenn auch das Jahr 1973 noch nicht die erwarteten Fortschritte brachte⁴⁶. Um eine erneute Stagnation zu vermeiden, wurde seitens der Bürgervereinigung der bereits früher aufgetauchte Plan eines Kuratoriums Dalberger Haus wieder aufgegriffen und durch die Gründung des „Dalberger Haus-Vereins“ — eines seiner Organe wurde das „Kuratorium Dalberger Haus“ — verwirklicht. Die Gründungsversammlung fand am 5. Mai 1974 statt; in ihr wurde auch die Vereinssatzung beschlossen. In den Vorstand wurden gewählt: Kurt Bechtold (Vorsitzender); Dr. Gerhard Steiger (stellv. Vors.); Richard Burkholz (Kassierer); Alfons Kaiser (Schriftführer u. Beisitzer); Frau Renate Großbach (Beisitzerin); Frau Marianne Noll (Beisitzerin); Edgar Schwickert (Beisitzer).

Ein Merkblatt der „Bürgervereinigung Höchster Altstadt“ vom Mai 1974 informierte über den Stand der Arbeiten am Dalberger Haus und machte auf die Gründung eines „Kuratoriums Dalberger Haus“ aufmerksam. Die im Merkblatt enthaltenen Nutzungsvorschläge für das Dalberger Haus ließen die Möglichkeit der Etablierung der Höchster Porzellanmanufaktur außer acht. Sie sahen vor: in den Kellerräumen Treffpunkt für Jazzfreunde; im Erdgeschoß ein gastronomischer Betrieb mit Gartenwirtschaft im Hof; im 1. Obergeschoß Räume für Höchster Vereine (Vorträge, Filme, kleine Konzerte); im 2. Obergeschoß Nutzung durch kreative Gruppen von Seiten der Volkshochschule (Zeichnen, Malen, keramische

Arbeiten usw.). Eine Wohnung für den Pächter des Restaurants sollte auch noch eingerichtet werden. Die Verwirklichung dieses Nutzungsplans wäre über die tatsächlichen Möglichkeiten der zur Verfügung stehenden Räume hinausgegangen.

Die erste Sitzung des „Dalberger Haus-Vereins“ fand am 8. August 1974 im Bolongaropalast statt. Das Kuratorium innerhalb dieses Vereins, das die Aktivitäten um die Erhaltung und Nutzung des Dalberger Hauses vorantreiben sollte, wurde bestätigt. Ihm gehörten an: Oberbürgermeister Rudi Arndt (Vorsitzender); Erhard Bouillon, Mitglied des Vorstands der Hoechst AG (stellv. Vors.); Stadtverordnetenvorsteher Willi Reiss, Herr Düttmann, Vorsitzender des Kulturausschusses der Stadt; Dipl.-Ing. Lortz, Leiter der Bauaufsicht der Stadt; Dr. Schomann, Amt für Denkmalpflege der Stadt; Frau Dr. Irmgard Rosmanitz, Ortsvorsteherin von Höchst; Heinz Langel, Vorsitzender des Vereinsrings Ffm.-Höchst; Dr. Rudolf Schäfer, Vorsitzender des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Ffm.-Höchst; Kurt Bechtold, Vorsitzender der „Bürgervereinigung Höchster Altstadt“; Friedhelm Beyer; Hans Koneberg; Felix Balsler.

Oberbürgermeister Rudi Arndt stellte fest, daß die Beschaffung des Geldes — man sprach von 1,5—2 Millionen DM — zu den schwersten Aufgaben des Kuratoriums gehören werde; er setze aber großes Vertrauen in die Spendenfreudigkeit der Höchster. Der Stand der städtischen Finanzierung für das Dalberger Haus wurde wie folgt dargestellt: auf der Haben-Seite vorläufig 367 000 DM im mittelfristigen Finanzplan IA; im Finanzplan IB weitere 90 000 DM; der letztere Betrag unterliegt der Einschränkung, daß über ihn nur verfügt werden kann, wenn er für einen anderen Zweck nicht gebraucht wird. — Es wurde beschlossen, weitere Mitglieder für das Kuratorium zu gewinnen. Wenn damit auch die Rettung des Dalberger Hauses gesichert erschien, so wollte der Magistrat der Stadt Frankfurt immer noch **nach** der Renovierung über dessen zukünftige Nutzung entscheiden. Gegen einen entsprechenden Bescheid von Anfang Dezember 1974 wandten sich die Höchster Stadtverordneten Ludwig Jost und Karl-Leo Schneeweis, da sie die Ansicht vertraten, daß eine Renovierung nur nach vorheriger Klärung der späteren Verwendung sinnvoll wäre, insbesondere was die Raumaufteilung angehe. Eine diesbezügliche Entscheidung erübrigte sich; denn bei der zweiten Sitzung des Kuratoriums am 10. Dezember 1974 im Bolongaropalast kam es zu einem überraschenden Angebot. Die Tagesordnung sah nur zwei Punkte vor: 1. Wahl weiterer Kuratoriumsmitglieder; 2. Vorschläge zur Raumnutzung im Dalberger Haus. Einstimmig wurde Punkt 1 zurückgestellt, nachdem Direktor Erhard Bouillon ein Angebot der Hoechst AG ankündigte, das eine Zuwahl weiterer Kuratoriumsmitglieder wahrscheinlich hinfällig mache. Nach einem Sachstandsbericht über die vorgesehenen Maßnahmen zur Substanzerhaltung des Dalberger Hauses, den von seiten der Stadtverwaltung Dr. Schomann und Dipl.-Ing. Lortz gaben, erklärte Direktor Bouillon, die Hoechst AG sei an einer Anmietung des Dalberger Hauses durch die Höchster Porzellanmanufaktur GmbH interessiert. Eine solche Nutzung sei sicher auch im Sinne der allgemeinen Bemühungen um die Erhaltung und Belebung der Höchster Altstadt. Deshalb stelle, wenn diesem Interesse Rechnung getragen werde, die Hoechst AG noch in diesem Jahr einen Betrag von

750 000 DM unter der Bedingung zur Verfügung, daß die Höchster Porzellanmanufaktur das Dalberger Haus voll in Anspruch nehmen könne und die Stadt die weiteren notwendigen Mittel bereitstelle, damit bis Ende 1976 das Dalberger Haus bezugsfertig sei. Die Kostenbeteiligung wurde von Oberbürgermeister Rudi Arndt begrüßt. Er erklärte, daß die Stadt Frankfurt einer Vermietung an die Höchster Porzellanmanufaktur sicher zustimmen werde. Er sei bemüht und werde dafür Sorge tragen, daß die über die für Sicherungsmaßnahmen bereitstehenden 730 000 DM hinaus die erforderlichen Mittel zum Wiederaufbau des Dalberger Hauses bewilligt würden. Das Protokoll der Sitzung verzeichnete: „Die Kuratoriumsmitglieder zeigen sich erfreut über diese Entwicklung und stimmen der vorgesehenen Regelung ohne Einschränkung zu.“ Zum Schluß des Protokolls vom 12. Dezember zur Sitzung vom 10. Dezember 1974 heißt es: „Mehrere Vorstandsmitglieder des ‚Dalberger Haus-Vereins‘ bitten, beim Neubau des Hallenbades Höchst und der Herrichtung des Dalberger Hauses die Hoffläche zwischen den beiden Gebäuden im Sinne der Vorstellungen ihres Vereins zu gestalten. Diese Anregung soll zu gegebener Zeit konkretisiert werden.“

„Alt-Höchst“, das Nachrichtenblatt der „Bürgervereinigung Höchster Altstadt“ konnte in Nr. 1/75 unter der Überschrift: „Dalberger Haus gerettet! Beginn der Wiederherstellungsarbeiten noch in diesem Jahr“ verkünden: „Die Forderungen der Höchster Bevölkerung, das Dalberger Haus wiederherzustellen, haben Erfolg gehabt.“ Entsprechend berichteten auch alle Frankfurter Zeitungen. An sie hatte Oberbürgermeister Rudi Arndt unter dem 4. Februar 1975 folgende Pressenotiz herausgegeben ⁴⁷:

„Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits vor einiger Zeit hat eine gutachtliche Überprüfung zur Sicherung des unter Denkmalschutz stehenden Dalberger Hauses ergeben, daß die Substanz des Gebäudes bei entsprechenden baulichen Maßnahmen erhalten werden kann. Nach dem Gutachten läßt sich der Dachstuhl durch konstruktive Maßnahmen verstärken und kann in seiner Tragfähigkeit ebenfalls wiederhergestellt werden. Über die Bewilligungsvorlage für die Sanierungsmittel in Höhe von 730 000 DM werden alsbald die städtischen Körperschaften entscheiden. Die Arbeiten zur Substanzerhaltung des Dalberger Hauses werden nach Bereitstellung der Mittel im Frühjahr dieses Jahres aufgenommen werden.

Hinsichtlich des weiteren Ausbaues und der späteren Nutzung des Dalberger Hauses ist nunmehr ebenfalls eine Entscheidung gefallen. Bereits im Dezember vergangenen Jahres haben im Kuratorium Dalberger Haus, dem ich als Vorsitzender angehöre, mit Vorstandsmitglied Bouillon von der Hoechst AG, ebenfalls Mitglied des Kuratoriums Dalberger Haus, entsprechende Gespräche stattgefunden. Inzwischen ist auch verwaltungsintern entschieden worden. Danach besteht Übereinstimmung, das Dalberger Haus auszubauen, damit es bis Ende 1976 bezugsfertig ist. Die Höchster Porzellanmanufaktur, die derzeit beengt und unzulänglich untergebracht ist, wird als alleiniger Mieter in das wiederhergestellte historische Gebäude einziehen. Die Hoechst AG ist bereit, zur Wiederherstellung

des historisch besonders wertvollen Dalberger Hauses einen finanziellen Beitrag in Höhe von 750 000 DM in Form einer Spende zu leisten.

Mittlerweile haben bereits zwischen der Höchster Porzellanmanufaktur und dem städtischen Hochbauamt Gespräche über das Raumprogramm stattgefunden. So ist u. a. daran gedacht, neben der Unterbringung von zwei Dekorbrandöfen den Besuchern Gelegenheit zu geben, die Arbeit der Porzellanmaler zu beobachten. Außerdem können Musealstücke zur Ausstellung und Besichtigung untergebracht werden. Sobald die genauen Kostenermittlungen für den räumlichen Ausbau zum Zwecke der Vermietung an die Porzellanmanufaktur erforderlich werden, abgeschlossen sind, wird der Kostenvoranschlag zur Bewilligung der zusätzlichen Mittel den städtischen Körperschaften vorgelegt werden.

Nach unseren Vorstellungen sollte im Dalberger Haus auch eine kleine Gastwirtschaft eingerichtet werden, wenn das aus räumlichen Gründen möglich ist. Inwieweit das von der Porzellanmanufaktur im Keller vorgesehene sogenannte „Melchiorstübchen“ zur Bewirtung der Kundschaft, der Gäste und der Angestellten des Hauses und darüber hinaus von den Höchster Vereinen benutzt werden kann, wird später noch zu klären sein.

Mit der Entscheidung über den Wiederaufbau des Dalberger Hauses wird eine seit vielen Jahren in Höchst leidenschaftlich geführte Diskussion in sachliche Bahnen gelenkt werden. Alle in der Vergangenheit aufgetauchten vielfältigen Spekulationen um Abbruch und Verwendung des denkmalgeschützten Gebäudes und des großen Grundstücks können daher verstummen. Ich bin sicher, daß mit dem Ausbau des Dalberger Hauses einem lang gehegten Wunsch zahlreicher Höchster Bürger und insbesondere der Bürgervereinigung Höchster Altstadt Rechnung getragen wird. Ganz gewiß wird diese Baumaßnahme der Stadt Frankfurt a. M. wesentlich zur Erhaltung und Wiederbelebung der Höchster Altstadt beitragen.“

Diese Notiz des Frankfurter Oberbürgermeisters setzte also einen Schlußstrich unter die jahrelangen Auseinandersetzungen um das Dalberger Haus. Es sei aber erlaubt anzumerken, daß die „seit vielen Jahren in Höchst leidenschaftlich geführte Diskussion“ nur um die Sache, das heißt um die Existenz des Dalberger Hauses ging und daß die „vielfältigen Spekulationen“ Befürchtungen auf ganz realer Grundlage waren. Sie wären zur Wirklichkeit geworden, hätte es nicht heftigen Widerstand, nicht zuletzt auch von seiten des „Vereins für Geschichte und Altertumskunde Ffm.-Höchst“ und schließlich durch die „Bürgervereinigung Höchster Altstadt“ gegeben. In diesem Sinne schrieb die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 19. März 1975 nach Darlegung der neuesten Situation: „Die Bürgervereinigung und der Höchster Geschichtsverein waren also gut beraten, dieses Haus in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten zu stellen.“

Trotzdem gab es hinsichtlich des Verwendungszwecks immer noch Stimmen, die nicht verwinden konnten, daß ursprüngliche Ideen der „Veröffentlichung“ des Dalberger Hauses als „Jugendtreff“, „Bürgerhaus“ oder für Zwecke der Volks-

bildung nicht verwirklicht wurden. Nach einer Besichtigung des Hauses am 2. Juni 1975 machte sich die „Frankfurter Rundschau“ einige Tage danach mit folgenden Worten zur Sprecherin des Unmuts über die vereinbarte Nutzung: „Nun ist eine Porzellanmanufaktur sicherlich ein Ausfluß kulturellen Erbes — aber immerhin ebenfalls ein Produktionsbetrieb, dem mit Denkmalschutzgeldern zu einer angemessenen Betriebsstätte verholfen werden soll.“ Auch der Planungs- und Bauausschuß der Stadtverordnetenversammlung machte zu diesem Zeitpunkt noch Bedenken und Einwände geltend.

Die Instandsetzungsarbeiten kamen aber im September 1975 in Gang. Im Keller eingezogene Wände — es waren dort im Zweiten Weltkrieg Luftschutzräume eingerichtet — wurden beseitigt, um die originalen Gewölbe wieder zur Geltung zu bringen, und ein westlicher Anbau des 19. Jahrhunderts wurde abgerissen.

In der Sitzung des „Kuratorium Dalberger Haus“ am 27. November 1975 im Bolongaropalast berichtete Dipl.-Ing. Lortz über die laut Bauschein genehmigten Sicherungsmaßnahmen, die in Angriff genommen waren, und teilte mit, daß ein Bauauftrag für den weiteren Ausbau des Dalberger Hauses der Bauaufsichtsbehörde zur Genehmigung vorgelegt worden sei. Oberbürgermeister Rudi Arndt stellte den Abschluß der Sicherungsmaßnahmen für Frühjahr 1976 in Aussicht und nannte als neuen Fertigstellungstermin das Frühjahr 1977. Vorstandsmitglied Erhard Bouillon gab der Hoffnung Ausdruck, daß keine weiteren Verzögerungen einträten. Zur Gestaltung der Außenanlagen des Dalberger Hauses stellte Dipl.-Ing. Lortz verschiedene Pläne vor. Danach war vorgesehen, die Ostseite des Hofes so zu gestalten, daß die Abhaltung einer „Äppelwoiwirtschaft“ möglich ist. Zur Ausschmückung des Hofes durch eine Plastik oder einen Brunnen hatte der „Dalberger Haus-Verein“ eine Spende von 18 000 DM zusammengebracht. Den stärksten Anteil an der Spende hatte das Bauunternehmen Fritz Bechtold durch dessen Inhaber Kurt Bechtold, der sich als Vorsitzender der „Bürgervereinigung Höchster Altstadt“ und des „Dalberger Haus-Vereins“ besonders um das Dalberger Haus verdient gemacht hatte.

Die Arbeiten am Dalberger Haus sowie die Neugestaltung des Hofes nach Vorstellungen von Mitgliedern des Dalberger Haus-Vereins nahmen mehr Zeit als veranschlagt in Anspruch. Aber im Rahmen des 21. Höchster Schloßfestes konnte am Samstag, dem 2. Juli 1977, die Schlüsselübergabe durch Stadtrat Jochen Krull an den Geschäftsführer der Höchster Porzellanmanufaktur GmbH, Gunther Krauskopf, erfolgen. Zuvor dankte Erhard Bouillon, Vorstandsmitglied der Hoechst AG, allen, die im Laufe von Jahren sich um die Erhaltung und Restaurierung des Hauses bemüht hatten. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Porzellanmanufaktur nach der Zeit des Improvisierens nun endlich eine würdige Arbeitsstätte bekomme.

Da die Inneneinrichtung des Hauses noch nicht vollendet war, konnte es noch nicht besichtigt werden. Die offizielle Einweihung wurde auf Mitte September 1977 angesetzt. Der Hof dagegen wurde als „Äppelwoiwirtschaft mit Jazz“ am Tag der Schlüsselübergabe seiner zukünftigen Bestimmung übergeben. Hierzu

begrüßte Kurt Bechtold, Vorsitzender der Bürgervereinigung Höchster Altstadt, die zahlreich erschienenen Gäste und weihte den aus Spenden Höchster Bürger errichteten Dalbergbrunnen ein. Der neugestaltete Hof mit Architekturteilen und Bauplastiken des ehemaligen Löwensteinchen Palais in Frankfurt soll ein Ort Höchster Geselligkeit werden, während das ganze Dalberger Haus, entgegen ursprünglichen Plänen einzelner Gruppen, ausschließlich der Porzellanmanufaktur zur Verfügung stehen wird. Damit ist die Stätte alter Höchster Kultur wieder in die unmittelbare Nähe des Porzellanhofes des 18. Jahrhunderts gerückt, und im Dalberger Haus hat eine neue Epoche seiner bald vierhundertjährigen Geschichte begonnen.

Das „Dreigesicht“ vom Dalberger Haus

Über dem Südportal des Dalberger Hauses befindet sich als Schlußstein des Gewölbebogens in Sandstein die Skulptur eines sogenannten „Dreigesichts“. Die Oberlippenbärte der drei Gesichter bilden eine Girlande. Herr Dr. med. Franz Starey, Ffm.-Unterliederbach, wies mit Recht auf die Bedeutung dieser Darstellung hin.

Man vermutet, daß es „Dreigesichter“ in primitiver Form bereits im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. gegeben habe; auch das heidnische Altertum kannte diese Sinnbilder. In dem Buch „Die Kelten. Das Volk, das aus dem Dunkel kam“, schreibt Gerhard Herm im Kapitel „Eine finstere Dreifaltigkeit“ darüber wie folgt:

„Der himmlische Patriarch mag ein Kronos gewesen sein, der in den Hintergrund zurücktreten mußte und, wie in anderen Religionen auch, zunächst durch eine Dreiergruppe ersetzt wurde. Bei den Germanen glaubt man, eine solche Trias in Wotan-Odin, Donar-Thor und dem Kriegsgott Ziu-Tyr zu erkennen, bei den Kelten werden Teutates, Esus und Taranis genannt... Ob aber diese Dreiheit wirklich den Rang einnahm, den man ihr in Anlehnung an andere Göttersysteme zuschreibt, ja, ob es sie in der geschilderten Form überhaupt gab, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Einigermaßen sicher ist nur, daß die Trias den Kelten als Modell einer größeren Ganzheit galt. Sie liebten es, ihre Himmelherrscher als drei- oder doppelköpfige Gestalten darzustellen.“

Leider sind viele dieser Darstellungen aus heidnischer Zeit in christlichem Glaubenseifer zerstört worden, obwohl sich das Christentum selbst da und dort dieses Symbols zur Darstellung der Trinität, der Dreifaltigkeit Gottes, bediente.

Das „Dreigesicht“ über dem Südportal des Dalberger Hauses ist sicher kein antikes Stück, sondern wahrscheinlich eine Arbeit des 19. Jahrhunderts, die aber in hervorragender Weise die Auffassung der heidnischen Trias wiedergibt und vielleicht auf ein originales Vorbild zurückgeht.

ANMERKUNGEN

- ¹ Manfred Gerner, Fachwerke in Höchst am Main, Höchster Geschichtshefte 26/27, S. 18. Ffm.-Höchst 1976
- ² Gutachten über den Zustand des Dalberger Hauses, erstellt durch Reinhard Reuter, 26. November 1969.
Beschreibung des Baus und seines Zustandes vor der Renovierung, siehe Bautechnisches Gutachten von Ing. Hans Volze vom 23. 12. 1970.
Gutachterliche Stellungnahme von Heinz Schomann vom 29. 2. 1972.
Manfred Gerner, Fachwerke in Höchst am Main, S. 17 ff.
- ³ Es ist möglich, daß die Heirat im Jahre 1585 stattfand. Ein Silberlöffel mit dieser Jahreszahl und den Wappen von Kronberg und von Hattstein wurde vor Jahren auf dem Grundstück von Anton Adelon, dem Bruder des Bürgermeisters Adelon, gefunden. Das Grundstück, der östliche Teil des ehemaligen kronbergischen Besitzes war von ihm 1859 gekauft worden. An der Ostmauer des Anwesens (Bolongarostraße 150) befindet sich heute noch ein Wappenstein mit der Krone, den Initialen F v C (Franz v. Cronberg) und der Jahreszahl 1591. Der Löffel (ohne Stiel) ist im Besitz des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Ffm.-Höchst.
- ⁴ W. Möller, Stammtafeln, 2. Bd., Tafel LXIII, Darmstadt 1933
- ⁵ H. Hübner nennt als Todesdatum irrtümlich den 9. Juli 1608 in seinem Aufsatz „Die Ritter von Cronberg“, Frankfurter Zeitung vom 28. 6. 1942. Am 9. Juli 1608 starb Johann Georg v. Kronberg (s. S. 7).
- ⁶ R. Schäfer, Bestattungen in der Justinuskirche zu Höchst am Main, S. 23, Höchster Geschichtshefte 13, Ffm.-Höchst 1968
- ⁷ Es ist nicht feststellbar, aber anzunehmen, daß er neben seiner Frau in St. Justinus bestattet wurde.
- ⁸ Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden, Abt. 106, 441
- ⁹ Die Familie v. Dalberg besaß in Mainz zwei Höfe. Der erste, am Ballplatz gelegen, hieß früher Königsteiner Hof und wurde 1657 von den Dalberg gekauft. Der zweite Dalberger Hof ist 1717 an der Stelle des alten Ingelheimer Hofes errichtet worden.
- ¹⁰ Außer dem Wappenstein Franz v. Kronbergs in der Ostmauer dieses Anwesens befindet sich ein ebensolcher mit der gleichen Jahreszahl 1591 im unteren Flur des Hauses Höchster Schloßplatz 1 — Bolongarostraße 161, das, äußerlich unscheinbar, weiträumige gewölbte Keller mit einer zugeschütteten Zisterne aufweist.
- ¹¹ Sicher war das Haus beim großen Stadtbrand vom 10. Dezember 1586 in Mitleidenschaft gezogen worden. Ein dendrochronologisches Gutachten läßt darauf schließen, daß Fachwerk und Dach 1587 gerichtet wurden (M. Gerner, Fachwerke in Höchst am Main, S. 17).
- ¹² Mit der Frau des Bruders („uxor fratris“) ist wahrscheinlich eine Schwägerin des Kindesvaters gemeint.
- ¹³ I 11 — Diese Stelle kann, wie spätere Bestattungen zeigen, als Familiengruft der Dalberg angesehen werden.
- ¹⁴ Die Höchster Kirchenbücher existieren ab 1635; die früheren sind sicher bei dem Überfall Bernhards von Weimar im gleichen Jahr vernichtet worden.
- ¹⁵ Wilhelm Frischholz, Alt-Höchst, S. 271. Höchst 1926.

- ¹⁶ Auf ihn folgten: Philipp Adam v. Dienheim, Philipp Carl v. Stadion, Johann Georg Nepomuk v. Stadion, Franz Karl v. Forstmeister, Ludwig Christian Anton v. Feschenbach und, als einziger Nichtadliger, Hofgerichtsrat Wallau.
- ¹⁷ Sie war also eine Tante des Täufings. 1671 heiratete sie Adolf Johann Karl v. Bettendorf.
- ¹⁸ Der Rheinbund wurde 1806 auf Veranlassung Napoleons I. von 16 Fürsten des südlichen und westlichen Deutschlands, darunter vier Kurfürsten (Bayern, Württemberg, Baden, Mainz) gegründet.
- ¹⁹ Stephan Ludwig war der Vater des am 5. Dezember 1731 getauften Malers Adam Ludwig, der von 1747 bis 1756 in der Höchster Porzellanmanufaktur tätig war.
- ²⁰ Im Gegensatz zum Amtskeller, der im Dienste eines Amtes stand, war der Haus-Keller nur privat verpflichtet, war also kein Beamter.
- ²¹ Ein uneheliches Kind konnte durch nachfolgende Heirat der Eltern („per matrimonium“) und durch Verfügung des Pfalzgrafen legitimiert werden.
- ²² Delineation einiger Gegendt von Höchst, Peter Jacob Schmidt, 1723. Diese Karte, die sehr eindrucksvoll den Lauf des wasserreichen unteren Liederbachs und die um Höchst liegenden Gärten und Felder zeigt, weist Weinberge am westlichen Ufer des Liederbachs, zwischen der westlichen Höchster Stadtmauer und dem Liederbach und am Nordufer der unteren Nidda an der Stelle des Bolongaropalasts und des Kreishauses aus.
- ²³ Wilhelm Frischholz, Alt-Höchst, S. 271
- ²⁴ Nach dem Stadtbrand vom 24. 9. 1778 stiftete Frau v. Dalberg 223 fl. 13 xer (W. Frischholz, Alt-Höchst, S. 223)
- ²⁵ Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Ffm.-Höchst.
- ²⁶ Der Begriff „Bandhaus“, der auch für das an der Bolongarostraße stehende und jetzt den nördlichen Innenhof des Neuen Schlosses abschließende Gebäude gebraucht wird, findet sich nicht im Grimmschen Wörterbuch. Andere Bezeichnungen aber wie Bandbohrer, Banddraht, Bandeisen, Bandfaß, bandfest, Bandholz, Bandmesser, Bandreif und Bendelfaß haben alle mit dem Handwerk des Faßbinders (Benders), Küfers oder Böttchers zu tun (Dt. Grimmsches Wörterbuch, 1. Bd. 1854, Spalten 1098—1101 und 1466). Man kann deshalb annehmen, daß im Bandhaus entsprechende Arbeiten verrichtet wurden.
- ²⁷ Neben dem Haus Bolongarostraße 184
- ²⁸ Grundsteuer Cataster der Stadtgemeinde Hoechst, aufgestellt im Jahr 1811 unter der Leitung des Herzoglichen Herrn Hofgerichtsrath und Amtmann Lamboy durch den Steuerprotokollisten Balthasar Klug“, S. 186 (Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde, Ffm.-Höchst).
- ²⁹ Seit dem Jahre 1797 waren auch die Zehntherrn steuerpflichtig.
- ³⁰ Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde, Ffm.-Höchst.
- ³¹ Diesen Hinweis und weitere Angaben zur Gelatinefabrik im Dalberger Anwesen verdanke ich Herrn Ing. U. Fitzky.
- ³² Simeons war Teilhaber und Mitbegründer der „Chemischen und Chininfabrik Simeons, Ruth & Co.“, die sich 1856 im rechten Nebengebäude des Bolongaropalastes etabliert hatte. Die Firma geriet in Schwierigkeiten und wurde im März 1859 von der Firma C. F. Boehringer gekauft.
- ³³ Höchster Kreisblatt vom 3. 11. 1960

- ³⁴ In einem Brief vom 11. 10. 1965 konnte man lesen: „Ein Denkmal in Ehren, da wo es angebracht ist, auf Friedhöfen...“
- ³⁵ Höchster Kreisblatt vom 27. 9. 1969
- ³⁶ Deren Engagement ging von Wilhelm Großbach, Ffm.-Höchst, aus.
- ³⁷ Höchster Kreisblatt vom 10. 10. 1969
- ³⁸ Höchster Kreisblatt vom 28.8. 1970
- ³⁹ „Höchst kennen und liebenlernen“, Höchster Kreisblatt v. 27. 4. 1972
- ⁴⁰ „Leichtsinn oder Absicht?, Höchster Kreisblatt v. 4. 7. 1972
- ⁴¹ „Kein Beitrag für das Dalberger Haus“, Höchster Kreisblatt v. 29. 12. 1972
- ⁴² „Dalberger Haus kostet 2 Millionen“, Höchster Kreisblatt v. 9. 1. 1973 und „Noch kein Geld für Dalberger Haus in Aussicht“, Höchster Kreisblatt v. 2. 2. 1973
- ⁴³ „Das Renaissance-Gebäude kann durch rund 336 000 Mark gerettet werden“, Höchster Kreisblatt v. 16. 3. 1973
- ⁴⁴ „Millionen-Projekte für den Westen“, Höchster Kreisblatt v. 20. 3. 1973
- ⁴⁵ An dieser Stelle sei allen Berichterstattern der örtlichen Presse Dank gesagt.
- ⁴⁶ „Im Zwischenbericht nichts Neues“, Höchster Kreisblatt v. 27. 12. 1973
- ⁴⁷ Sie war für den Verfasser dieser Schrift das schönste Geburtstagsgeschenk.

BILDNACHWEIS

Seite 25: Verkaufsurkunde Dalberger Haus vom 27. Juli 1586. Original im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, 106/441

Seite 26, oben: Ausschnitt aus dem Stich der Schlacht bei Höchst 1622 von Matthäus Merian d. Ä.

Seite 26, unten: Ausschnitt aus dem rekonstruierten Plan Höchst um 1750 von dem Frankfurter Architekten Hans Hübner

Seite 27, oben: Wappenstein über dem Nordosteingang zum Dalberger Haus mit den Wappen v. Sickingen, v. Cronberg und Brendel v. Homburg.

Foto Hans Rempfer, Ffm.-Höchst

Seite 27, unten: Dalbergisches Wappen, in diesem Falle wahrscheinlich ein Wappenschild des 1670 in Höchst geborenen Franz Eckenbert Kämmerer v. Worms genannt v. Dalberg (s. S. 10). Das Originalschild, holzgeschnitzt, mit alter Fassung, um 1700, 58 cm hoch, wurde 1974 auf der Münchener Antiquitätenmesse verkauft. Der vorherige Besitzer, Kunsthändler Edmund J. Kratz, Hamburg, überließ mir freundlicherweise ein Foto zur Wiedergabe.

Seite 28, oben: Medaillonbildnis des Erzbischofs und Kurfürsten Wolfgang v. Dalberg (1582—1601). Aus einer Mappe von Bauzeichnungen zum Höchster Schloß tekten Claus Mehs, um 1905

Seite 28, unten: Wappen Wolfgang v. Dalbergs am Torbau des Alten Höchster Schlosses. Aus einer Mappe von Bauzeichnungen zum Höchster Schloß des Archides Architekten Claus Mehs, um 1905

Seite 29: Dalbergisches Gartenhaus (s. S. 21). Ausschnitt einer Gouache „Schlacht zwischen Höchst und Sindlingen anno 1795“ (Vereinsarchiv)

Seite 30: Das Dalberger Haus vor der Renovierung. Foto Hans Rempfer, Ffm.-Höchst

Seite 31: Bauaufnahme 1969 von den Architekten Gutschow und Hoffmann, Darmstadt

Seite 32, oben: Das Dalberger Haus nach der Restaurierung 1977. Fotoatelier der Hoechst AG

Seite 32, unten: Das „Dreigesicht“ (s. S. 47), Foto Peter Schäfer

Namen- und Ortsregister

- Adam, Andreas 24
 Adelon, Andreas 48
 —, Anton 48
 Amöneburg 13
 Arndt, Rudi 43 ff.
 Aschaffenburg 6
- Bad Homburg v. d. H. 34
 Balsler, Felix 43
 Bauer, Johann 12, 14
 Baumartz, Andreas 22
 —, Jakob 22
 Bechtold, Fritz, Bauunternehmen 46
 —, Kurt 41 ff., 47
 Beither, Franz 19
 —, Maria Anna Ursula 19
 Bertz, Agathe 15
 —, Jakob 15
 —, Maria Ursula 15
 Bettendorf, Adolf Johann Karl v. 8, 49
 —, Maria Margarethe v. 8, 10, 12
 Beuter (Beuther, Beutter), Franz
 Anton 15
 —, Franz Jakob 12 ff., 20
 —, Georg Theodor 15
 —, Johann Friedrich 14 f.
 —, Johann Friedrich Eckbert Gottfried
 12, 14
 —, Johann Peter 15
 —, Johann Valentin 15
 —, Maria Anna jr. 15
 —, Maria Anna sen. 12
 —, Maria Sophia 13, 15
 —, Maria Ursula 12 ff.
 —, Ursula Margarethe 14
 Beyer, Friedhelm 43
 Bicken, Maria Anna v. 10, 13
 Bieth, Johann 21
 Bingen 17
 Blummer, Katharina 23
 Bode, Christina 22
 —, Elisabeth 22
 —, Jakob 22
 Boehringer, C. F. 49
 Bohn, A., Möbelwerkstätte 36
 Boineburg, Charlotte v. 10
 —, Johann Christoph v. 9
 Bolländer, Johann 16
 —, Maria Agnes 16
 Bonn 11
 Bouillon, Erhard 43, 46
 Brendel v. Homburg, Eberhard 6
- , Friedrich 7
 —, Gertraud 6
 —, Margaretha 6 f.
 —, Margaretha, geb. v. Riedesel 7
 Brühl, Peter 21
 Brun, Anna 15
 —, Gottfried 12
 —, Philipp Theodor 12, 15
 Bucholt 9
 Bürgerkuratorium Offenes Jugend-
 zentrum in Höchst 38
 Bürgervereinigung Höchster Altstadt
 41 ff., 47
 Burkholz, Richard 42
- Carl Simeons & Co. 35
 Chambilly, Oberst 36
 Christlich Demokratische Union 37, 41
 Coppen, v. 10
 Cornely, Anna Regina 15
 —, Jakob 15
 —, Maria Ursula 15
 Cronberg, s. Kronberg
 Cronsberg 10, 13
- Dalberg, Anna v. 7
 —, Anna Christina v. 9
 —, Anna Louisa v. 10 f., 13, 24, 33
 —, Anna Margaretha v. 7
 —, Anna Maria (Kind) 9
 —, Anna Maria v., geb. Echter v.
 Mespelbrunn 8, 12
 —, Anna Maria Klara v. 9 f., 12 ff.
 —, Anna Sophia Rosina Charlotta
 Eleonora Katharina Gabriel v. 10, 33
 —, Antonetta v. 12
 —, Christina v. 11
 —, Franz Anton v. 10, 13, 16
 —, Franz Eckenbert v. 9 ff., 33
 —, Friedrich Dietrich v. 8 ff., 12 ff., 24
 —, Friedrich Franz Karl v. 11, 33
 —, Friedrich Theodor v. Kanoniker,
 Amtmann 9 f.
 —, Friedrich Theodor v., Amtmann
 9, 12, 14
 —, Hans Michel v. 9
 —, Johann v. 9, 12, 14, 19
 —, Johann Friedrich v. 9, 12 ff.
 —, Johann Philipp Eckenbert v. 9 f.,
 12, 14
 —, Johanna Maria v. 11
 —, Karl v. 11

—, Karl Alexander Heribert v. 11, 33
 —, Karl Theodor v. 11
 —, Klara v. 8, 24
 —, Magdalena v. 8
 —, Maria Anna v., geb. v. Bicken 10, 13
 —, Maria Anna v., geb. v. Schönborn 13
 —, Maria Anna Henrietta Gabriela
 Constantina v. 11
 —, Maria Antonetta v. 12, 14, 19
 —, Maria Jeanette v. jr. 9
 —, Maria Jeanette v. sen. 9
 —, Maria Margaretha v. 8, 10, 12
 —, Maria Sophia v. 10, 13, 15
 —, Maria Ursula v. 9, 12 ff.
 —, Sophie v. 11
 —, Wolff v. 7
 —, Wolfgang v. 8
 —, Wolf Dietrich v. 8
 —, Wolf Hartmann v. 8 f., 12
 Dalberger Haus - Verein 42 ff.
 Darmstadt 31, 38
 Daur, Guido 35
 —, Wilhelm Friedrich 35
 —, Wilhelmine 35
 Deidesheim 10, 13
 Dempfe, Barbara 22
 —, Friedrich August 22
 Dern, Franz Alexander Kasimir v. 10
 Deutsche Gelantine-Fabriken (DGF) AG
 35
 Diederich, Andreas Jakob 18
 —, Franz Anton Ernst 17
 —, Franz Philipp 18
 —, Johann Ernst 17 f.
 —, Ludwig Franz 17 f.
 —, Maria Agnes 17
 —, Maria Anna 18
 —, Maria Elisabeth 17
 —, Maria Klara 18
 —, Marai Lukretia 17
 —, Maria Margaretha 17
 —, Maria Margaretha Johanna 17 f.
 —, Maria Sophia Josepha 18
 —, Peter Ignatius 18
 —, Philipp Hermann 17
 Dielmann, Barbara 13
 —, Johann Friedrich 13
 —, Johann Nikolaus 13
 Dienheim, Ludwig Karl Friedrich v. 13
 —, Maria Antoinetta Karolina v. 13
 —, Maria Louisa Katharina v. 13
 —, Philipp Adam v. 13, 24, 49
 —, Sophia v. 10
 Dilmann, L., Hobelwerk 36
 Dirmstein 11
 Dott, Johann Nikolaus 20

Drays(e)r (Dreys(s)er), Balthasar 19
—, Franz Jakob 15
—, Johann 24
—, Katharina 15
—, Maria Elisabeth 24
—, Nikolaus 15
—, Philipp 24
Düssel (Dissel), Anna Margaretha 24
—, Maria Franziska 24
—, Wolfgang Hermann 24
Düttmann, Johannes 43

Echter v. Mespelbrunn, Anna Maria 8
Eichhorn, Georg 17
—, Maria Katharina 17
—, Stephan 17
Eif(f)inger (Eyf(f)inger), Maria Ursula 24
—, Theodor 15
Eller, Nikolaus 21
—, Vitus 21
Engelhard, Franz 20
—, Johann Konrad 20
Essingen 10, 13

Feldtkeller, Landeskonservator 37
Ferg, Franz Jakob 15
—, Johann Bernhard 15
—, Magdalena 15
Feschenbach, Ludwig Christian Anton v.
49
Fittler, Anna Eva 24
—, Jakob 24
Fitzky, Ulrich 49
Flörsheimer, Johann Valentin 15
Forstmeister, Franz Karl v. 49
Franck, Hans 8
Franckenstein, Rosina v. 10
Frankfurt/Main 15 ff., 34 ff.
Franz II., Kaiser 11
Freie Demokratische Partei 37
Frischholz, Wilhelm 9, 24
Fulda 11

Gasmann, Franz Philipp 18
Geiger, Maria Anna 23
Geisenheim/Rhg. 15, 24
Geißler, Franz Philipp 20
Gerlich, Theodor 20
Gerner, Manfred 48
Göppinger Gelantinefabrik 35
Greiffenclau v. Vollrads, Maria Anna 10
—, Maria Antonia Walburgis Eva v. 11
Großbach, Renate 42
—, Wilhelm 50
Gürke, Oskar 35

Gscheidle, D., Lederhandlung 36
—, H., Holzschuhe 36
Günther, Dipl.-Ing. 42
Guttenberg Hemsberg Christina v. 11

Hammelburg 11
Hanau/Main 11
Hannover 42
Hahn, Wilhelmine 35
Handschuhsheim, Anna v. 5
Harpff, Johann Peter 12
—, Maria Margaretha 12
Harth, Margaretha 21
Hattstein, Dieter v. 6
—, Katharina v. 6, 8
—, Margaretha v. 6
Hausrat. Gemeinnützige Möbelversorgung f. d. Rhein-Main-Lahngebiet 35
Heep, Johann Wilhelm 19
Heichgen 21
Heidelberg 50
Heinrichs, Chrisostomus Wilhelm 35
—, Karl 35
Hemmerich, Franz Anton 15
—, Johann Peter 15
—, Maria Salome 15
Henneberg 12
Herrnsheim bei Worms 10, 13
Hertzog, Barbara 20
—, Gertrud 20
—, Heinrich 20
—, Michael 20
—, Maria 20
Heßloch bei Worms 35
Heusenstamm 16
Hill, Anne Maria 15
—, Johann Friedrich 15
—, Johann Theodor 15
Hochheim/Main 22
Hochheimer, Eboald 20
—, Maria 20
Hochstatt, Franz 18
—, Heinrich 18
—, Maria Anna 18
—, Maria Margaretha 18
Hockgeiger, Maria Anna 23
Hoechst AG 31, 37, 40 ff.
Höchster Porzellanmanufaktur GmbH
40, 42 ff., 49
Höttendorf, Theodor 16
Hofheim/Taunus 6 f., 12 f.
Hoheneck, Vikar v. 10
Hohenlohe, Eleonora v. 10
Holzhausen, Jost Rauh v. 6
—, Margaretha v. 6
Horn, Anna Margaretha 19

—, Johann Kaspar 19
—, Johann Konrad 19
Hoß, Maria Anna 19
Hottenroth, Andreas 20
—, Gertrud 20
—, Maria Elisabeth 20
Hublitz, Ernst 18
Hübner, Hans 48

Ingelheim, Maria Anna Ursula v. 13, 19

Jost, Christoph 33 f.
—, Ludwig 43
Julitz, Karoline Dorothea 34

Kaiser, Alfons 42
Kapp, Anna Magdalena v. 17
—, Jakob v. 10
—, Philipp v. 13
Kargeß, Johann 23
—, Margarethe 23
Kesselstadt, Hugo v. 11
Keßler, Andreas jr. 22 f.
—, Andreas sen. 22
—, Christina sen. 22 f.
—, Christina jr. 23
—, Georg 23
—, Jakob jr. 22
—, Jakob sen. 22
—, Joseph 22
—, Kaspar 22
—, Katharina jr. 22 f.
—, Katharina sen. 22 f.
—, Maria Anna 23
—, Maria Barbara 22
—, Maria Margarethe jr. 23
—, Maria Margarethe sen. 22 f.
Kiesow, Gottfried 38
—, Jakob 22
Kilber, Bernhard
—, Elisabeth 21
—, Johann Bernhard 22
—, Juliane 21
—, Katharina 22
—, Ludwig 21
—, Maria 22
—, Maria Margarethe 22
—, Stephan 22
Kinckel, Anna Margaretha 19
—, Balthasar 19
—, Georg Peter 19
—, Johann jr. 19
—, Johann sen. 19
—, Johann Kaspar 19
—, Johann Wilhelm 19
—, Maria Franziska Philippa 19

—, Maria Katharina 19
 —, Stephan 21
 Kirrweiler 10, 13
 Klingenbiel, Andreas Jakob 18
 Klös, Gerhard 16
 —, Maria Regina 16
 Klug, Balthasar 49
 Klunckhard, Bernhard 17
 —, Elisabeth Wilhelmina 17
 —, Wendelin Josef Stephan 17
 Knüttel, August, Möbelwerkstätte
 36, 39
 Königstein 18, 21
 Koeth v. Wanscheid, Johann Philipp
 Franz 13
 —, Maria Anna Philippina 13
 —, Maria Anna Theresia Henrietta 13
 —, Maria Louisa Katharina 13
 Koneberg, Hans 43
 Kort, Anna Christina 9
 Krämer, Katharina 16
 Kratz, Edmund Joachim 50
 Kronberg/Ts. 18
 Krauskopf, Gunther 46
 Kronberg, Anna v. (Kind) 6
 —, Anna v. 8
 —, Anna Margaretha v. 7
 —, Barbara v. 5, 7
 —, Georg Hartmann v.
 —, Franz I. v. 6, 8, 48
 —, Georg Hartmann v. 8
 —, Hartmuth XIII. (d. Ältere) v. 5, 7 f.
 —, Hartmuth XIV. v. 6 f.
 —, Hartmuth (Kind) v. 8
 —, Johann (Hans) Georg v. 7, 48
 —, Johann Schweickard v. 6 f.
 —, Katharina v. 6, 8
 —, Klara Anna 7
 —, Magdalena v. 8
 —, Margaretha v. 6
 —, Margaretha v., geb. Brendel v.
 Homburg 6 ff.
 —, Margaretha v., geb. Rüd v.
 Collenberg 6
 —, Margaretha Magdalena v. 8
 —, Wolf Adam 8
 Krull, Jochen 46
 Kuratorium Dalberger Haus 41 ff.

 Lamboy, Amtmann 49
 Langel, Heinz 43
 Laubenheim 20
 Lerch 11
 Leydecker (Leyendecker), Adam 15
 —, Maria Anna 15
 Linn, Chirurg 16

—, Maria Elisabeth 16
 —, Wendelin 17
 Loeb, Anna 36
 —, Ludwig 35 f.
 Lohr/Main 6, 13
 Lorentz, Maria Margaretha 21
 Lortz, Dipl.-Ing. 43, 46
 Lotterhaus, Oswald 21
 Loy, Agnes 14
 —, Franz Andreas 24
 —, Johann 14
 Loy, Maria Katharina 14
 —, Maria Katharina 14
 —, Klara 24
 Ludwig, Adam Ludwig 16 ff., 21, 49
 —, Anna Margarethe 13, 19, 21
 —, Franz Anton 13, 16 f.
 —, Katharina 16
 —, Maria Agnes 16 f.
 —, Maria Anna 16, 18
 —, Maria Elisabeth 16 f.
 —, Maria Judith 16 f.
 —, Maria Margarethe 16, 18
 —, Maria Sophia Josepha 16 ff.
 —, Stephan 13, 16 f., 21, 49
 —, Theodor 16

Mangolt, Adam 17
 —, Adam Friedrich 17
 —, Maria Christina 17
 Mainz 6 f., 9, 13 f., 34, 48
 Meckerler, Maria Judith 16
 Mehs, Claus 50
 Merian, Matthäus d. Altere 5, 26, 50
 Mespelbrunn, s. Echter v. Mespelbrunn
 Mildenerger, Johann Friedrich 14
 Miltenberg/Main 11
 Modena 23
 Molthemer (Moltheimer, Moltemer),
 Adam Ludwig 21
 —, Agnes 20
 —, Anna Katharina 20 f.
 —, Anna Maria 20
 —, Anna Maria, geb. Varuck 21
 —, Johann 21
 —, Johann Georg jr. 21, 24
 —, Johann Georg sen. 20
 —, Johann Nikolaus 21
 —, Juliane 21
 —, Margarethe 21
 —, Maria Agnes 21
 —, Maria Elisabeth 20
 —, Maria Margaretha 21
 —, Maria Salome 21
 —, Nikolaus 20 f.

—, Philipp 21
—, Wilhelm 20 f.
Monorien (Monerium), Maria
 Franziska 19, 24
Montigel, Franziska 36
Mosbach 11
Mühlin v. Ulmen, Anna 7
Müller, Anna Katharina 12
—, Johan Wolfgang 12
—, Maria Klara 12
Münsingen 35

Napoleon I., Kaiser 49
Nauheimer, Maria Anna 22
Neustadt/Hessen 13
Nidulm 12, 14
Noll, Marianne 42
Nunn, Nikolaus 23

Ohlgardt, Anna Maria Josephine 34
—, Anna Regina 34
—, August 34
—, Elisabeth 34
—, Georg Christian 34
—, Heinrich Jakob 34
—, Johann Georg Wilhelm 34
—, Karoline Dorothea 34
—, Katharina Karoline 34
—, Ludwig 34
Olig, Georg 14
—, Katharina 14
—, Maria 14
Oppenweiler 11
Orsbeck, Charlotte v. 10
Oster, Anton 22
—, Christina 22

Pasold, Anna 36
Paul F. E., Technische Erzeugnisse 36
Pettersheim/Pfalz 14
Pfeiffer, Georg 15
Pfister (Pfistor, Pistor), Adam Ludwig
 12, 14
—, Johann 14
—, Katharina 14
—, Margarethe 14
—, Maria 12
—, Maria Antonetta 12, 14
Pflugmacher, Johann Georg 21

Quanz, Jakob 8

Reifenberg, Anna v. 8
—, Johann Heinrich v. 8
Reineck, Grafschaft 6
Rempfer, Hans 50

Reiss, Willi 43
 Remsperger, Anna Maria 16
 —, Johann Heinrich 16
 —, Maria Regina 16
 Rennerod 34
 Reuter, Reinhard 38, 48
 Riedesel, Margaretha v. 7
 Riesen, van 39
 Rinck, Heinrich 23
 —, Katharina 23
 —, Nikolaus 23
 Romero, Professor 38
 Rosmanitz, Irmgard 43
 Roth, Anna Maria 20
 Rothländer, W. 36
 Rüd v. Collenberg, Gertraud 6
 —, Margaretha 6
 Ruppertsberg 10, 13

 Safran, Agnes 24
 —, Johann 24
 —, Maria Eva 24
 Sandner, Bruno 42
 Sickingen, Anna v. 5
 —, Barbara 5, 7
 —, Heinrich Schweickard Oswald v. 13
 —, Franz v. 5
 —, Margaretha Magdalena v. 8
 —, Schweickard v. (der Ältere) 5
 —, Schweickard v. (der Jüngere) 8
 Simeons, Carl 35, 49
 Simeons, Ruth & Co. 49
 Sozialdemokratische Partei Deutschlands
 37, 42
 Sossenheim 19
 Spamer, Hermann 35 f.
 Speyer 10, 13
 Spengler, Nazarius Adam 10 f., 16
 Schäfer, Peter 50
 Schenck zu Schweinsberg, Kaspar
 Magnus v. 7
 —, Klara Anna 7
 Scheppler, Ernst Jakob Philipp
 Gottfried 18
 —, Maria Klara 18
 —, Johann Ernst Philipp Jakob 18
 —, Peter Ignatius 18
 —, Philipp Jakob 18
 Scheuerling, Ludwig 14
 Schleiffer, Elisabeth 22
 —, Jakob 22
 —, Maria Barbara 22
 Schmid, Elisabeth 22
 Schmidt, Peter Jakob 49
 Schneeweis, Karl-Leo 43
 Schneider, Joseph 22

Schönborn, Anna Maria Klara, v.
 8 ff., 13
 —, Franz Georg v. 10
 —, Johann Philipp v. 9
 —, Maria Anna 13
 —, Rosina v. 10
 —, Sophia v. 10
 Schörnig-Rößner, Maria 36
 Schomann, Heinz 43, 48
 Schott, Barbara 22
 —, Georg 22
 —, Salome 22
 Schubert-Rügner, M., Häfnerei 36
 Schubö, Oberbaurat 37
 Schulteß, Anna 20
 —, Gertrud 20
 —, Johann 20
 Schwanheim/Main 15, 21
 Schwartz, Anna Maria 23
 —, Franz 23
 —, Johann Leopold 23
 Schweinfurter Gelatinefabrik
 F. Drescher 35
 Schweitzer, Elisabeth 20
 —, Friedrich 20
 —, Georg 20
 —, Maria Elisabeth 20
 —, Simon jr. 22
 —, Valentin 20
 Schwickert, Edgar 42
 Stadion, Johann Georg Nepomuk v. 48
 —, Ludwig Christian v.
 —, Philipp Karl v. 49
 Starey, Franz 47
 Steiger, Gerhard 42
 Steinbach/Eichsfeld 20
 Stoll, Johann Jakob 20
 Sturmfeder, Johanna Maria v. 11
 —, Karl Theodor Eugen v. 11
 —, Maria Antonia Wallburgis Eva v. 1

Thomae, Ludwig 17
 Treutel, Antonetta Maria 12, 19
 —, Barbara 12, 19
 —, Johann 12, 19
 —, Maria
 Trier 10, 13
 Truchseß, Rosina v. 10
 Tutelius, Peter 11

Usingen 21

Varuck, Agnes 21
 —, Anna Maria 21
 —, Anton 21

- Verein für Geschichte und Altertums-
kunde Ffm.-Höchst 43, 45
Vereinsring Ffm.-Höchst 38, 43
Verhuck, Anna Magdalena 17
—, Jakob Ignaz 22
—, Karl Ignatius 17
—, Philipp 21
—, Philipp Hermann 17
Völcker, Anselm Kasimir 12
—, Hans (Johann) Melchior 12
—, Maria Barbara 12
Vollrads, s. Greiffenclau v. Vollrads
Volze, Hans 39, 48
Voran, Friedrich 20
—, Heinrich 20
- Wagner, Margarethe 23
Walhausen 14
Wallau, Hofgerichtsrat 49
Wambach, Christina 22
—, Eva 22
—, Heinrich 22
Wambold v. Umstadt, Anselm Kasimir
12
—, Rosina v. 10
Weber, E., Glaserei 36
Weimar 12, 48
Weisenau bei Mainz 18
Welsch, Adam 24
3) —, Anna Maria 24
—, Ursula 24
Westerburg 34
Wetzlar 33
Weyer, Stephan Heinrich 13
—, W., Buchdruckerei 36
Winckler & Hinkel 33
Winkel/Rhg. 19
Wiscke, Johann Konrad 20
1) Wölffling, Anna Klara 18
—, Johann 18
—, Maria Anna 19
Worms 10, 13
Würzburg 6 f., 9 f., 12 ff.
Wüllig, Maria 16
- Zeschinger, Georg Peter 19
—, Johann 13
—, Leopold 13, 23
—, Maria Anna 13
Zievel, Eberhard Friedrich v. 11
—, Johann Heinrich v. 11
—, Johann Heinrich v., Domherr von
Fulda 11
—, Maria Anna Henrietta Gabriela
Constantina v. 11

An der Renovierung und Einrichtung des Dalberger Hauses beteiligte Firmen

Erd-, Maurer- und Betonarbeiten	Ed. Züblin AG., Frankfurt
Kanalarbeiten	Ed. Züblin AG., Frankfurt
Zimmerarbeiten	Josef Kunz & Söhne GmbH, Frankfurt-Höchst
Dachdeckerarbeiten	Peter Bechel Söhne, Frankfurt-Höchst
Klempnerarbeiten	Speer KG, Frankfurt
Sanitäre Installationen	Fritz Karl Fischer, Frankfurt-Höchst
Putzarbeiten	Wilhelm Pulver, Frankfurt
Fliesenarbeiten	Paul & Miller, Frankfurt
Zimmerarbeiten innen	Bukschat & Sohn KG, Frankfurt
Heizung	G. Konzmann & Co, Frankfurt
Lüftung	Monsun, Frankfurt
Elektroarbeiten	Walther, Frankfurt-Höchst
	Valentin Dick, Aschaffenburg
	Bigusch, Hattersheim
Innenausbau — Decken, Wände	Goldbach GmbH, Goldbach
	Beck & Sohn, Taunusstein
	Hugo König OHG, Frankfurt
Innenarchitektur	H. Kurz, Goldbach GmbH, Offenbach
Gestaltung — innen	H. Kurz, Goldbach GmbH, Offenbach
Vitrinenbau	Glasbau H. Hahn, Frankfurt
Alarmanlagenbau	Wachtel Technik, Stuttgart
	Renkel, Frankfurt
Dekorationen	Junkert, Hattersheim
Malerarbeiten	Georg Süß, Frankfurt-Höchst
	Fausel & Biskamp, Frankfurt
Natursteinarbeiten	Alfred Graf, Frankfurt-Nied
Stuckarbeiten	Wilhelm Pulver, Frankfurt
Isolierungsarbeiten	Löberich KG, Maintal 2
Estricharbeiten	Schubert KG, Frankfurt
Gemälderestaurierung 2. OG.	F. Leonhardi, Frankfurt
Holzschutzarbeiten	K. H. Ahrens, Frankfurt
Teppichböden	Schwinn & Stark, Frankfurt
Parkettböden	Mechthold & Komatz, Frankfurt
Metallbauarbeiten	Clemens Brendel, Frankfurt
Aufzuganlagenbau	Schindler GmbH, Wiesbaden
Telefonanlagenbau	T & N, Frankfurt
Außenanlagen	Georg Huppert, Frankfurt
Bauleitung — außen	Hochbauamt Frankfurt
	Stuckenberg / Rühl
Bauleitung — innen	Goldbach GmbH, Goldbach
	H. Kurz

VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTUMSKUNDE E. V.
6230 Ffm.-Höchst · Leverkusener Straße 4

Postscheckkonto: Ffm. 409 38-607

Bankkonten: Stadtparkasse Frankfurt a. M.-Höchst 317-064749 und
Frankfurter Sparkasse von 1822 30-8444, Bankleitzahl 500 502 01

Ehrenmitglieder:

Brück, Werner
v. Meister, Frä. Elisabeth

Ffm.-Höchst, Bachstelzenweg 13
Ffm.-Sindlingen, Allesinastraße 1

Vorstand:

Vorsitzender und Museumsleiter:
Schäfer, Rudolf, Dr.
Stellv. Vorsitzender: Brück, Karl
Schriftführerin: Döppner, Ursula
Schatzmeister: Schäfer, Konrad
Kustoden: Kubon, Rolf
 Schulte-Holtey, Frau Dr.
 Gabriele
 Vetter, Gerhard

Ffm.-Höchst, Leverkusener Straße 4
Ffm.-Höchst, Bachstelzenweg 13
Kriftel/Ts., Taunusstraße 61
Ffm.-Höchst, Konrad-Glatt-Straße 3
Hofheim/Ts., Dresdener Weg 11
Ffm.-Unterliederbach, Sossenheimer Weg 16
Neu-Isenburg, Buchenring 8

Museumsassistent:

Schauer, Peter, Dr.

Oberjosbach/Ts., Finkenweg 9a

Beisitzer:

Bauer, Josef
Baumann, Peter
Merkel, Frau Ursula
Rentzsch, Kurt
Rentzsch, Frau Luise

Ffm.-Höchst, Albanusstraße 34
Ffm.-Höchst, Peter-Bied-Straße 43
Ffm.-Höchst, Bolongarostraße 130
Ffm.-Höchst, Johannesallee 10
Ffm.-Höchst, Johannesallee 10

Museum:

Museum für Höchster Geschichte im
Höchster Schloß.
Öffnungszeiten täglich 10—16 Uhr.

Archiv und Bücherei:

Bolongarostraße 139; vorherige Anmeldung
schriftlich oder fernmündlich (31 27 97 und
3 05 31 44) erbeten.

Neigungsgruppe Archäologie:

Schloßplatz 13 (Zollturm). Arbeitsstunden
und Grabungen nach Vereinbarung. Anmel-
dung beim Museumsleiter, Ffm.-Höchst,
L Leverkusener Straße 4, Tel. 31 27 97 und
3 05 31 44.
